



Konzeption der kommunalen Kindertagesstätte Albert-Mager-Straße 10

*Im Mittelpunkt das
Kind und seine
Familie*



Kommunale Kindertagesstätte Zimmern
Albert-Mager-Straße 10
78658 Zimmern ob Rottweil
Tel.: 0741 34894761
Mail: gemeindekiga-zimmern-or@gmx.de

Leitung: Christine Krüger

Inhaltsverzeichnis

1.	Grußwort der Bürgermeisterin	1
2.	Einleitung	2
3.	Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor.....	3
3.1.	Unsere Kinderkrippe	3
3.2.	Unser Kindergarten.....	3
3.3.	Schließtage und Ferienbetreuung.....	4
4.	Unser Bild vom Kind & unser Wertvorstellungen/Aufgaben	5
5.	Unsere Erziehungsziele	7
6.	Unsere Aufgaben und Zielsetzungen als Kindertagesstätte.....	9
7.	Unsere Eingewöhnungsmodelle	13
7.1.	Eingewöhnungsmodell der Kindergartengruppen	13
7.2.	Wechsel von unserer Krippe in den Kindergarten – unser Konzept des weichen Übergangs	14
7.3.	Eingewöhnungsmodell in der Krippe.....	15
8.	Ein Tag in unserer Einrichtung	16
8.1.	Tagesablauf im Kindergarten.....	18
8.2.	Tagesablauf in der Kinderkrippe	20
9.	Spielen und Lernen in unseren Bildungsbereichen.....	24
9.1.	Im Kindergarten	24
9.2.	Besonderheiten in unserem Wochenablauf	28
10.	Das pädagogische Konzept unserer Einrichtung	29
10.1.	Für beide Bereiche.....	29
10.2.	Unser pädagogisches Konzept im Kindergartenbereich	31
10.3.	Unser pädagogisches Konzept in der Kinderkrippe	33
11.	Zusammenarbeit mit Eltern.....	35
12.	Kooperation mit anderen Institutionen.....	37
13.	Teamarbeit als Qualitätsmerkmal	37
14.	Beschwerdemanagement und Partizipation	38
14.1.	Beschwerdemanagement.....	38
14.2.	Partizipation	44
15.	Qualitätsmanagement.....	47
16.	Schutzkonzept	51
17.	Quellenangaben	52

1. Grußwort der Bürgermeisterin



Liebe Leserinnen und liebe Leser, liebe Eltern,

die Kindergartenzeit ist ein neuer und wichtiger Lebensabschnitt für jedes Kind.

Hier knüpfen die Kinder oft erste soziale Kontakte zu Kindern gleichen Alters und lernen wichtige Dinge in einem geschützten und pädagogisch betreuten Raum.

Das Kind verlässt seine bislang vertraute Umgebung und bisherige Bezugspersonen, um viele neue und für die Entwicklung prägnante Lernerfahrungen für das Leben zu sammeln. Aber auch für die Eltern ist es oft ein neuer und ungewohnter Schritt, sein eigenes Kind aus den eigenen Händen in „fremde“ Hände zu geben.

Unsere Kinderbetreuungseinrichtungen in Zimmern o. R. helfen Ihnen dabei, es beiden so leicht wie möglich zu machen. Sie bieten eine optimale Situation mit einem engen Kontakt zwischen Elternhaus und Kindergarten, sodass sich Ihr Kind rundum wohl fühlen kann und Sie es in guten Händen wissen. Denn das Kindergartenteam verfolgt dasselbe Ziel wie die Eltern: Sie möchten, dass die Kinder eine unbeschwerte und anregende Kindheit erleben. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Talente zu entfalten und wachsen so langsam in die Welt hinein.

So freue ich mich, dass wir Sie und Ihr Kind auf einem kleinen Teil des Lebensweges begleiten und Ihre Familie mit unseren Betreuungsangeboten im Familienalltag unterstützen können.

Herzlichst Ihre

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Carmen Merz'.

Carmen Merz Bürgermeisterin

2. Einleitung

Im Jahr 2000/2001 ist die erste schriftliche Konzeption unserer Kindertageseinrichtung erschienen. 2012 wurde die erste Version überarbeitet und nun 2023 halten Sie die neue Konzeptionsschrift der kommunalen Kindertagesstätte in Ihren Händen.

Der gesellschaftliche Wandel, insbesondere die Veränderungen im Leben von Kindern und ihren Familien stellen pädagogische Fachkräfte immer wieder vor neue Herausforderungen. Bildungs- und Erziehungsarbeit muss den veränderten Lebensbedingungen der Kinder gerecht werden. Die schriftliche Darstellung der pädagogischen Konzeption ermöglicht Eltern, Kollegen_innen, Kooperationspartnern und interessierten Bürger_innen, einen Einblick in die tägliche Arbeit unserer Einrichtung.

Inzwischen gibt es den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in den Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg, welcher als Leitlinie unserer Arbeit dient und Qualitätsmaßstäbe für die Kindertagesbetreuung setzt. Die Konzeption „Im Mittelpunkt das Kind und seine Familie“ stellt die Umsetzung des Orientierungsplanes in unserer Kindertagesstätte dar.

Das Team der Kindertagesstätte hat sich mit viel Engagement und Begeisterung den neuen Aufgaben gestellt und an der Überarbeitung der Konzeption gearbeitet. Vollendet wird sie niemals sein, denn es wird immer wieder Veränderungen in der pädagogischen Arbeit und in den Lebensbedingungen der Familien geben. Sich diesen zu stellen und darauf zu reagieren bleibt Aufgabe für die Zukunft.

Seit März 2017 gehört neben der Kindertagesstätte in der Albert-Mager-Straße 10 ein weiterer Standort zur kommunalen Kindertagesstätte. Es handelt sich hierbei um die neu eingerichtete Einrichtung im Lachengrund 17/1. Diese Konzeption besitzt ihre Gültigkeit jedoch nur für die Einrichtung in der Albert-Mager-Straße 10, Lachengrund besitzt eine eigenständige Konzeptionsschrift.

Ihnen, liebe Leser_innen, wünsche ich nun viel Freude beim Durchlesen unserer Konzeption. Gerne nehme ich Ihre Anregungen, Fragen, Wünsche hierzu entgegen.

Christine Krüger

Leitung Kindertagesstätte

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1. Unsere Kinderkrippe

Hier werden Kinder im Alter von 1-3 Jahren betreut. Die Krippe bietet Platz für 30 Kinder. Es gibt die Möglichkeit einen Platz für 3 oder 5 Tage in der Woche zu buchen. Zudem gibt es eine Ganztageskrippe die für 10 Kinder pro Tag Ganztagesbetreuung von Montag bis Donnerstag anbietet. Die Ganztagesbetreuung kann für 1,2,3 oder 4 Tage gebucht werden. Ebenso ist eine Mischform zwischen VÖ (verlängerte Öffnungszeiten) und GT (Ganztagesbetreuung) Betreuung möglich. Die Gruppennamen der drei Krippengruppen lauten: grüne Gruppe, gelbe Gruppe und blaue Gruppe. Somit ist für die Kinder eindeutig welches ihre Stammgruppe ist.

Es wird nach den Bildungs- und Lerngeschichten sowie dem Orientierungsplan gearbeitet.

Öffnungszeiten:

verlängerte Öffnungszeiten (VÖ):	Montag – Freitag von 7:00 – 13:00 Uhr
Ganztagesbetreuung (GT):	Montag- Donnerstag von 7:00 - 16:00 Uhr Freitags von 7:00 Uhr – 13:00 Uhr

3.2. Unser Kindergarten

Hier werden Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut. Insgesamt bietet die Einrichtung Platz für 75 Kinder. Die Ganztagesbetreuung umfasst derzeit 30 Plätze. Es kann an einzelnen Tagen eine Ganztagesbetreuung gebucht werden oder für alle vier Tage. Jede Gruppe hat auch hier einen eigenen Gruppennamen, sodass die Kinder genau wissen welches ihre Stammgruppe ist. Im Kindergarten gibt es die orangene, die rote und die lilane Gruppe. Alle drei Gruppen bieten Ganztagesbetreuung an.

Es wird nach den Bildungs- und Lerngeschichten sowie dem Orientierungsplan gearbeitet.

Öffnungszeiten:

Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ):	Montag – Freitag von 7:00 – 13:00 Uhr
Ganztagesbetreuung (GT):	Montag – Donnerstag von 7:00 – 16:00 Uhr Freitags von 7:00 – 13:00 Uhr

3.3. Schließtage und Ferienbetreuung

Zu Beginn des neuen Kalenderjahres wird den Eltern immer ein Ferienplan für das aktuelle Jahr herausgegeben. In den Sommerferien hat unsere Einrichtung immer drei Wochen geschlossen. Ob es die ersten drei Wochen oder die zweite bis vierte Woche sind variiert von Jahr zu Jahr. Während den Sommerferien besteht die Möglichkeit die Kindergartenkinder eine Woche lang in der Ferienbetreuung anzumelden. Die Ferienbetreuung findet dann in einer Einrichtung innerhalb der Gemeinde statt. Es kann eine kirchliche aber auch eine andere kommunale Kita sein. Die Anmeldeformulare hierfür werden rechtzeitig an die Eltern ausgegeben. Der aktuelle Ferienplan kann auch auf unserer Homepage unter dem Reiter Little bird eingesehen werden.

4. Unser Bild vom Kind & unser Wertvorstellungen/Aufgaben

Unser Bild vom Kind ist gekennzeichnet durch einen liebevollen und wertschätzenden Blick und Umgang mit dem Kind. Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen an, die es dadurch einzigartig machen. Neben dem Gefühl von Geborgenheit, Vertrauen und Zugehörigkeit braucht das Kind aber auch klare Strukturen, Regeln und Grenzen, die ihm Orientierung und Halt bieten, aber auch Sicherheit schaffen. Wir haben versucht unser Bild vom Kind grafisch darzustellen. Diese niedergeschriebenen Sätze sind Grundlage und charakterisieren unserer pädagogischen Arbeit und Haltung.

Das Kind erforscht und entdeckt mit Neugier und Wissbegierde seine Welt.

Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo.

Das Kind braucht Zeit und Raum um sich frei entfalten zu können.

Kinder brauchen Klarheit und Struktur.

Das Kind braucht sichere und stabile Bezugspersonen um sich geborgen zu fühlen.

Regeln und Grenzen sorgen für Klarheit und geben Sicherheit.



Unser Bild vom Kind

Das Kind braucht Wertschätzung und Anerkennung.

Das Kind braucht immer wiederkehrende Prozesse und Abläufe um Sicherheit zu gewinnen.

Das Kind ist eine individuelle Persönlichkeit mit eigenen Stärken und Schwächen

Jedes Kind ist wertvoll

Das Kind begreift seine Welt durch das eigene Tun.

Unsere Wertvorstellungen und Aufgaben

Wir sehen uns als Wegbegleiter, Unterstützer und Vorbild für die Kinder. Daher ist es uns wichtig die Kinder immer im Blick zu haben, um sie angemessen unterstützen zu können. Wir haben eine Vielzahl an Aufgaben, die wir versucht haben in diesem Bild darzustellen und ersichtlich zu machen. Aus dem Bild vom Kind ergeben sich für uns im Team verschiedene Wertvorstellung und Aufgaben. Diese sind nachfolgend dargestellt.

Wir legen Wert auf einen liebevollen, einfühlsamen und respektvollen Umgang.

Wir bieten den Kindern einen Rahmen in dem Sie voneinander und miteinander lernen können. Dabei entwickeln sie Solidarität und Toleranz.

Wir haben eine Vorbildfunktion.

Wir haben ein offenes Ohr und sind für das Kind da wenn es uns braucht!

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen und mit ihren Bedürfnissen ernst- und wahrgenommen werden.

Wir schaffen durch unseren strukturierten Tagesablauf, Orientierung, Halt und Sicherheit.



Unsere Wertvorstellung/ unsere Aufgaben

Die Kinder erfahren Verlässlichkeit durch Regeln und Grenzen.

Wir nehmen das Geschehen in der Gruppe und die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes aufmerksam wahr um darauf angemessen reagieren zu können.

Wir schaffen eine anregende Umgebung die den Kindern eigenständiges Lernen ermöglicht.

5. Unsere Erziehungsziele

Die Erziehungsziele sichern die Qualität des pädagogischen Angebots und machen dieses überprüfbar, sie verhindern, dass die Bildungsmöglichkeiten dem Zufall überlassen werden. Sie werden mit den gemachten Beobachtungen verknüpft und bilden die Grundlage für die pädagogischen Angebote.

Erziehungsziele werden definiert durch die gesellschaftlichen Anforderungen an das Kind. Dabei steht die Frage im Vordergrund: Welche Fähigkeiten braucht das Kind später, als Erwachsener, um in der Gesellschaft seinen Weg erfolgreich zu gehen und ein erfülltes Leben zu führen. Hieran orientieren sich auch die Ziele des Trägers und die persönlichen Erziehungsziele der Mitarbeiter_innen und Eltern.

Wir glauben, dass unsere Welt mehr denn je Menschen braucht, die Visionen haben. Das bedeutet für uns, Menschen, die den Mut und die Bereitschaft haben, Veränderungen mitzugestalten. Menschen mit Visionen sind Menschen, die an das Gute glauben und bereit sind nach Kräften an einer besseren Welt mitzuarbeiten.

Es ist unsere Aufgabe, die Kinder bei der Entwicklung dieser Fähigkeiten und Kompetenzen zu unterstützen. Konkretisiert sind die Fähigkeiten und Kompetenzen in unseren Zielformulierungen. Die hier vorliegenden Erziehungsziele wurden im Rahmen eines Konzeptionstages 2019 überprüft und angepasst. Jedes Jahr findet eine Überprüfung der Zielformulierungen im Team statt, sodass alle Fachkräfte sich damit identifizieren können und dies im Alltag gelebt werden.

Zielformulierungen zu den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans:

Der Erwachsene, der das Kind einmal sein wird...

Denken:

- ...kann seine Meinung vor anderen vertreten.
- ...trifft selbstständige Entscheidungen.
- ...hat Methoden um sein Wissen zu erweitern.
- ...reflektiert sein eigenes Handeln und zieht daraus Schlüsse.
- ...geht phantasievoll und kreativ Herausforderungen und Probleme an.
- ...setzt sich Ziele und weiß, wie er diese erreichen kann.
- ...besitzt mathematische und naturwissenschaftliche Grundkenntnisse.

Bewegung/Körper:

- ...erlebt Bewegung als wohltuend für seinen Körper.
- ...ernährt sich bewusst um seinen Körper gesund zu halten.
- ...nimmt seinen Körper an.
- ...hat ein Bewusstsein dafür entwickelt was seinem Körper gut tut.
- ...besitzt Wissen über seinen Körper.
- ...kann seinen Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater einsetzen.
- ...pflegt seinen Körper.
- ...hat ein Gespür für seine Körpersignale und reagiert angemessen darauf.
- ...beherrscht grundlegende Bewegungsformen.
- ...verfügt über fein- und graphomotorische Fertigkeiten.
- ...verfügt über grobmotorische Fertigkeiten.

Gefühl/Mitgefühl:

- ...kann Kritik annehmen und wertschätzende Kritik geben.
- ...kann sich in seiner Persönlichkeit weiterentwickeln.
- ...geht mit schwierigen Situationen und negativen Gefühlen angemessen um.
- ...kann sich in seine Mitmenschen einfühlen und mit deren Gefühlen angemessen umgehen.
- ...weiß über seine Talente und Schwächen Bescheid.
- ...nimmt seine Gefühle wahr und geht angemessen damit um.
- ...löst Konflikte respektvoll.
- ...ist hilfsbereit und für seine Mitmenschen da.
- ...kann konsequent Entscheidungen ausführen und aushalten.

Sinn/Werte/Religion:

- ...hat einen achtsamen und verantwortungsbewussten Umgang mit seiner Umwelt.
- ...kennt die christliche Religion.
- ...tritt seinen Mitmenschen und seiner Umwelt offen und positiv entgegen.
- ...akzeptiert die Ansichten anderer.
- ...lebt nach den Werten und Normen der ihn umgebenden Gesellschaft.
- ...pflegt einen respektvollen und wertschätzenden Umgang mit seinen Mitmenschen.
- ...ist offen für andere Kulturen und respektiert diese.
- ...ist sich seiner Vorbildfunktion bewusst.

Sinne:

...setzt seine Sinne bewusst ein um die Umwelt wahrzunehmen.

...kennt die Bedeutung und Funktion der Sinne.

...nutzt alle Sinne um seinen Alltag selbstwirksam zu gestalten.

...kann sich vor Reizüberflutungen schützen.

...nimmt Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzt sich damit auseinander.

Sprache:

...drückt seine Gefühle und Bedürfnisse sprachlich aus.

...nutzt die Sprache als Mittel um sich verständlich auszudrücken und mitzuteilen.

...kann sich präsentieren und argumentieren.

...ist offen für Fremdsprachen.

...weiß über Möglichkeiten und den angemessenen Umgang mit verschiedenen Medien Bescheid.

...äußert seine Bedürfnisse, Wünsche, Ideen und Vorstellungen und setzt sich für diese ein.

6. Unsere Aufgaben und Zielsetzungen als Kindertagesstätte

Die Aufgaben und Zielsetzungen einer Kindertagesstätte werden begründet durch das Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe. Hier wird deutlich hervorgehoben was die Aufgaben einer Kindertagesstätte sind.

„Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§1 Abs. 1 SGB VIII).

Bildung, Erziehung und Betreuung sind nach § 22 Abs. 3 SGB VIII die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich.

Wie wir diese drei Begriffe definieren:

Bildung

Bildung beginnt mit der Geburt und ist ein lebenslanger Prozess. Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung.

Bildung in früher Kindheit ist in hohem Maße selbst gesteuertes Lernen in der ganzen Vielfalt der kindlichen Lebenswelt. Erzieherinnen und Erzieher sind Bildungspartner bei dem Vorgang des kindlichen Lernens und ermuntern das Kind seine Lernwege zu gehen, auf Lernergebnisse stolz zu sein sowie neue Gegenstände und Situationen für das Lernen zu entdecken. Das

geschieht in Gesprächen, bei Experimenten, im Spiel – sowohl im Spiel in der Gruppe als auch allein über einen längeren Zeitraum oder im Alleinspiel nur für einen Moment. Dies ist unabhängig von der örtlichen Gegebenheit und findet sowohl drinnen als auch draußen statt. Bildung im Elementarbereich geschieht weniger durch Verabreichung vorbereiteter Lernhäppchen, sondern durch anregungsreiche gestaltete Lernwelten und kompetente Bezugspersonen. Das bedeutet für uns, das Kind ist von sich aus motiviert sich seine Umwelt anzueignen und bringt die Lust am Lernen von Natur aus mit. Wir bieten ihm nur den Rahmen und immer wieder neue Erfahrungsmöglichkeiten um sein Wissen zu erweitern und dem Drang nach der Weltaneignung nachkommen zu können. Diese gesetzlich verankerte Aufgabe findet sich auch unter dem Punkt unsere Aufgaben & Wertvorstellungen wieder. Sie werden dadurch geprägt. Die oben beschriebene Gestaltung einer anregungsreichen Lernwelt ist auch Ziel unseres pädagogischen Konzepts der Bildungs- und Lerngeschichten, die in einem separaten Kapitel nochmals näher erläutert werden.

Erziehung

„Erziehung ist Liebe und Vorbild“ sagt Pestalozzi.

Als Vorbilder gestalten wir soziale Beziehungen, Situationen und Räume, mit und für die Kinder. Wir verstehen Erziehung als Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse.

Die Entfaltung der Individualität eines jeden Menschen entsteht durch das sich entwickelnde Ich und das diese Entwicklung prägende Umfeld. Kindheit ist ein Lebensabschnitt des Werdens und der Identitätsfindung. Erzieher sind mit ihrer ganzen Persönlichkeit gefordert, nicht nur Angebote zu machen, sondern als Vorbild für die Sinnhaftigkeit der Welt, das Sich-Lohnen der Entwicklungsanstrengungen einzustehen. Auch dieser Aspekt findet sich in unserem Schaubild „unsere Wertvorstellungen & Aufgaben“ wider. Kinder lernen durch Imitation und Beobachtung. Eignen sich die Werte und Normen der sie umgebenden Gesellschaft durch Beobachtung an. Daher ist es ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft den Kindern Werte, Normen und Regeln zu vermitteln und sie Ihnen durch unsere Vorbildfunktion vorzuleben.

Betreuung

Kinder brauchen Wärme, Nahrung und Schutz vor Gefahren, zusammengefasst die Befriedigung ihrer leiblichen Bedürfnisse. Zum gesunden Aufwachsen benötigen sie außerdem verlässliche Zuwendung durch Erwachsene. Betreuung heißt: Auf- und Ausbau fester Bindungsbeziehungen zu den Kindern.

Mit Blick auf die veränderten Lebensbedingungen von Kindern und ihren Familien ist es uns wichtig die Betreuungszeiten in der Einrichtung den tatsächlichen Bedürfnissen unserer Familien anzupassen. Ihnen einen Raum zu geben in dem sie sich wohl und geborgen fühlen

um ihr Entwicklungspotential und ihre Neugierde ausleben zu können um vielfältige Lernerfahrungen zu machen und ihr Wissen auszudifferenzieren sowie die Welt sich anzueignen.

Seit 2006 gibt es für die Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg **einen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung**, in welchem das Erziehungsverständnis und der Bildungsauftrag konkretisiert werden. Auf diesen Grundlagen basiert unsere Arbeit.

Die Begriffe Bildung, Betreuung und Erziehung sind Aufgabe als auch Zielsetzung zu gleich. Aus den für diese drei Bereiche beschriebenen Aufgaben ergeben sich die Ziele der pädagogischen Arbeit. Diese werden durch ein Konzept, bei uns ist dies das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten konkretisiert und ausdifferenziert. Die Ziele leiten unsere alltägliche, pädagogische Arbeit und prägen unsere Haltung dem Kind und dessen Familie gegenüber.

Konkretisiert bedeuten die drei Aspekte (Bildung – Betreuung – Erziehung) für uns:

- ✚ Wir schaffen ein gutes, vertrauensvolles Klima
- ✚ Wir schaffen Unterstützungsangebote für Eltern.
- ✚ Wir schaffen regelmäßige, festverankerte Naturerfahrungen.
- ✚ Wir schaffen Herausforderungen und fordern diese auch ein.
- ✚ Wir bieten und schaffen Sicherheit für die Kinder, als auch für deren Eltern.
- ✚ Wir schaffen und bieten gezielte individuelle Angebote und Zugänge für jedes Kind.
- ✚ Wir bieten den Erziehungsberechtigten Anleitung für und in verschiedenen Situationen an.
- ✚ Wir bieten im Alltag Bewegungsphasen an.
- ✚ Wir bieten einen geschützten Rahmen, damit die Kinder ihre nächsten Entwicklungsschritte vollziehen und ihren Interessen nachgehen können.
- ✚ Wir bieten den Eltern Raum und Zeit um ihre Anliegen, Wünsche, Bedürfnisse zu besprechen und Sie zu unterstützen.
- ✚ Wir bieten für die Kinder und ihre Familien einen sicheren Hafen. Die Kita soll ein Ort sein an dem Sie sich wohl geborgen und angenommen fühlen.
- ✚ Wir legen Wert auf eine gelebte Erziehungspartnerschaft, dazu gehört ein regelmäßiger und guter Austausch mit den Erziehungsberechtigten

- ✚ Wir bauen Beziehung sowie Bindung zu den Kindern auf und festigen diese. Gleiches gilt auch auf Ebene der Eltern/Erziehungsberechtigten.
- ✚ Wir nehmen die Bedürfnisse des Kindes sensibel wahr und reagieren angemessen darauf. Hierfür greifen wir auf unsere Beobachtungsinstrumente zurück, als auch auf die regelmäßige Reflektion in der wöchentlichen Teamsitzung.
- ✚ Wir beobachten gezielt das Kind und hinterfragen dessen Verhalten, um so das dahinterliegende Interesse des Kindes herausfiltern zu können. Entlang des Interesses bieten wir dem Kind dann verschiedene Anregungen, Impulse und Materialien an. Somit kann das Kind seinen Erfahrungsschatz erweitern und den nächsten Entwicklungsschritt vollziehen. Dieses Vorgehen basiert auf dem Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten und findet so Eingang in unseren Alltag und macht dadurch unsere Arbeit überprüfbar, gibt ihr Struktur und Orientierung.
- ✚ Wir geben jedem Kind Raum und Zeit um sich frei entfalten zu können und um seine Entwicklungsschritte zu vollziehen.
- ✚ Wir unterstützen die Kinder in ihrer ganz individuellen Entwicklung.

Die verfolgten Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Geleitet von den oben angeführten Aufgaben ergeben sich für uns verschiedene Zielsetzungen. Das Ziel, auf welches der Kindergarten vor allem hinarbeiten bzw. hinwirken soll ist, dass das Kind eingeschult werden kann und für einen gelingenden Schulstart alle notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten erworben hat. Das zeigt sich für uns ins Besondere auch durch nachfolgend aufgezählte Ziele:

- ✚ Das Kind kann selbstständig und selbstbewusst handeln.
- ✚ Das Kind besitzt Einfühlungsvermögen.
- ✚ Das Kind ist eine soziale-emotionale „gefestigte“ Persönlichkeit mit ausdifferenzierten Fähigkeiten.
- ✚ Das Kind ist gemeinschafts- und gesellschaftsfähig – besitzt Teamfähigkeit
- ✚ Das Kind kann seine eigenen Interessen wahrnehmen, äußern und ausleben.
- ✚ Das Kind ist achtsam der Umwelt und den Ressourcen (Material, Nahrung) gegenüber
- ✚ Das Kind hat ein Bewusstsein was seinem Körper und ihm gut tut.
- ✚ Eine gute Erziehungspartnerschaft die das Kind im Fokus hat

7. Unsere Eingewöhnungsmodelle

7.1. Eingewöhnungsmodell der Kindergartengruppen

Unser Eingewöhnungsmodell orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell und ist vor allem wichtig, um eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kindertageseinrichtung und für einen guten Start des Kindes in seinem neuen Lebensabschnitt. Ziel ist es, dass Ihr Kind sich von der Erzieherin trösten lässt. Ihr Kind lernt in der Eingewöhnungsphase die Abläufe, Regeln und Rituale der Einrichtung kennen. Es lernt die verschiedenen Personen sowie Räume kennen. **Eine Eingewöhnung verläuft immer individuell, da jedes Kind sein eigenes Tempo hat.** Wenn sich Ihr Kind mit einem sicheren Gefühl verabschiedet und es unbefangenen spielen, toben und freuen kann, ist die Eingewöhnung erfolgreich und damit abgeschlossen. Gleichzeitig bietet die Eingewöhnung Ihnen als Eltern einen Einblick in die Einrichtung, deren pädagogische Arbeit und kann eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sein.

1. / 2. / 3. Tag – Kennenlernphase

Eine Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Kindergartengruppe, möglichst zwischen 8:00 Uhr und 8:30 Uhr, und bleibt bis ca. 11:00 Uhr mit dem Kind im Kindergarten. Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher nimmt Kontakt zum Kind auf, jedoch ohne es zu drängen. Sie beteiligt sich am Spiel des Kindes, macht erste Spielangebote und beobachtet das Verhalten des Kindes. Die Bezugsperson verhält sich passiv, drängt das Kind jedoch nicht, sich zu entfernen, wenn es ihre Nähe sucht.

2 - 4. Tag – Erster Trennungsversuch

Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum, meist aber nach der Morgenrunde, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum, bleibt aber in der Einrichtung. Die Trennung kann bereits am 2. Tag stattfinden muss aber nicht. Die Bezugserzieherin wird Sie informieren, wann die Trennung stattfinden wird. In der Regel findet die erste Trennung am 3. oder 4. Tag statt. Je nach Reaktion des Kindes wird wie folgt weiter fortgefahren:

- gleichmütige, an der Umwelt interessierte Reaktion – Trennung wird ausgedehnt
- Kind weint kurz, lässt sich sofort beruhigen – Trennung wird ausgedehnt
- Kind wirkt verstört oder weint und lässt sich nicht beruhigen – die Bezugsperson wird geholt

Entscheidung über die Länge der Eingewöhnung:

- Klare Versuche des Kindes mit der Belastungssituationen fertig zu werden ohne sich an die Bezugsperson zu wenden, sowie gute Bewältigung des ersten Trennungsversuchs sprechen für eine kürzere Eingewöhnungszeit (ca. 6 Tage)
- Häufiger Blickkontakt oder Körperkontakt zur Bezugsperson und die frühzeitige Rückkehr

beim ersten Trennungsversuch sprechen für eine längere Eingewöhnungszeit (2 - 3 Wochen)

Ab dem 5. Tag oder entsprechend später - Stabilisierungsphase

Die Verweildauer wird auf 12:00 oder 13:00 Uhr ausgedehnt, die Eltern sind noch in „Rufbereitschaft“. Je nach Verhalten des Kindes dauert diese Phase kürzer oder länger.

Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin oder den Erzieher als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihr/ihm trösten lässt.

Jedes Kind reagiert anders auf den neuen Lebensabschnitt und die Trennung von den vertrauten Personen. Manche Kinder wechseln aus der Krippe in den Kindergarten und sind mit den Räumlichkeiten und Erzieher_innen schon vertraut. Daher sind wir in diesem Falle bestrebt, die Eingewöhnung in Absprache mit den Eltern individuell dem Kind und seinen Bedürfnissen anzupassen.

7.2. Wechsel von unserer Krippe in den Kindergarten – unser Konzept des weichen Übergangs

Dadurch das es in unserem Tagesablauf Zeiten gibt die sich im Kindergarten als auch in der Kinderkrippe überschneiden, eröffnet es uns die Möglichkeit auch zu diesen Zeiten die beiden Altersbereiche füreinander zu öffnen. So ist es möglich das Kindergartenkinder Krippenkinder besuchen während der Freispielphase oder umgekehrt. Ebenso besteht für die Kinder die Möglichkeit an Angeboten teilzunehmen die im anderen Bereich stattfinden. So kann beispielsweise eine Kindergartenfachkraft mit einigen Kindergartenkindern in die Krippe gehen, um dort mit Wasser zu experimentieren. Umgekehrt kann eine Fachkraft aus der Krippe mit ein oder zwei Zweijährigen beispielsweise ins Bauzimmer im Kindergartenbereich gehen, weil es dort viele Fahrzeuge gibt was die beiden Zweijährigen gerade sehr fasziniert. So schaffen wir eine ganz natürliche Verbindung zwischen den Bereichen was uns ermöglicht die Krippenkinder sanft in den Kindergarten rüber gleiten zu lassen. Außer den Begegnungen im Alltag gibt es Tandemgruppen (Kiga & Krippe) die beispielsweise am Freitag den Draußentag gemeinsam verbringen. So ist es auch möglich die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend in den Kindergarten wechseln zu lassen und nicht zu sehr an den Geburtstag des Kindes gebunden zu sein. Durch diesen weichen Übergang sind die Kinder schon mit den Erziehern aus dem Kindergarten als auch mit den Räumen und den Kindern dort vertraut, was dazu führt, dass die Eingewöhnung fließend im Alltag geschieht.

7.3. Eingewöhnungsmodell in der Krippe

Der erste Tag in der Kinderkrippe ist für die Kinder und Eltern ein großes Ereignis und stellt den Beginn eines neuen Lebensabschnitts dar.

Für das Kind ist dies in den meisten Fällen die erste längere Trennungserfahrung, welche das Gefühlsleben des Kindes und der Eltern stark beeinflusst. Diese große Herausforderung zu meistern, kann nur gelingen, wenn die Eltern ihr Kind in der Anfangsphase begleiten, da Sie ihr Kind am besten kennen und sein Vertrauen besitzen. Die Anwesenheit der vertrauten Bezugsperson ist für eine gelingende Eingewöhnungsphase ausschlaggebend und unabdingbare Voraussetzung. Mit der Sicherheit Mama oder Papa ist da, kann Ihr Kind sich auf Kontakte zur Erzieherin und zu den anderen Kindern einlassen. Es lernt so allmählich, die Erzieherin als zusätzliche Sicherheitsbasis zu akzeptieren, erlebt das Spiel mit Anderen, die Aktivitäten und Angebote als Bereicherung. Somit wird die Zeit des Getrenntseins von der Familie nicht nur ertragen, sondern ist ausgefüllt mit Spiel- und Erkundungsverhalten.

Ihr Kind hat bereits wichtige Entwicklungsaufgaben hinter sich gebracht, doch nach Eintritt in die Kinderkrippe muss viel Neues geleistet werden.

Das Kind muss lernen:

- die Trennung von seiner Familie auszuhalten und Vertrauen aufzubauen
- selbstständig zu werden
- mit mehr Reizen und größerem Lärm fertig zu werden
- sich in einer neuen Umgebung zu orientieren
- sich einen neuen Tagesablauf anzueignen
- damit klar zu kommen nicht mehr allein im Mittelpunkt zu stehen
- wenig Besitz zu haben, Spielsachen teilen zu müssen
- sich in der Gruppensituation zurecht zu finden

Das setzt voraus, dass Eltern und Erzieher_innen bereit sind, sich die Zeit zu nehmen, die das einzelne Kind braucht. Wir gehen davon aus, dass die elternbegleitende Eingewöhnungsphase ca. 2 bis 3 Wochen dauert. Kinder können nur aufgenommen werden, wenn Eltern bereit sind, Ihr Kind während der Eingewöhnungsphase zu begleiten, um gemeinsam die hohe emotionale Belastung zu bewältigen.

1. / 2. / 3. Tag – Kennenlernphase

Eine Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Kinderkrippengruppe, möglichst zwischen 8:00 Uhr und 8:30 Uhr, und bleibt ca. 1,5 bis 2 Stunden mit dem Kind in der Kinderkrippe. Die Bezugserzieherin nimmt Kontakt zum Kind auf, jedoch ohne es zu drängen. Sie beteiligt sich am Spiel des Kindes, macht erste Spielangebote und beobachtet das Verhalten

des Kindes. Die Bezugsperson verhält sich passiv, drängen das Kind jedoch nicht, sich zu entfernen, wenn es ihre Nähe sucht.

3. oder 4. Tag – Erster Trennungsversuch

Nach einer gewissen Zeit im Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum, bleibt aber in der Einrichtung. Den Zeitpunkt der Trennung sprechen Erzieherin und Eltern miteinander ab. Je nach Reaktion des Kindes wird wie folgt weiter fortgefahren:

- gleichmütige, an der Umwelt interessierte Reaktion – Trennung wird ausgedehnt
- Kind weint kurz, lässt sich sofort beruhigen – Trennung wird ausgedehnt
- Kind wirkt verstört oder weint und lässt sich nicht beruhigen – die Bezugsperson wird geholt

Die erste Trennung dauert in der Regel zwischen 15 – 30 Minuten. Je nach Reaktion des Kindes.

Entscheidung über die Länge der Eingewöhnung:

- Klare Versuche des Kindes mit der Belastungssituationen fertig zu werden ohne sich an die Bezugsperson zu wenden, sowie gute Bewältigung des ersten Trennungsversuchs sprechen für eine kürzere Eingewöhnungszeit
- Häufiger Blickkontakt oder Körperkontakt zur Bezugsperson und die frühzeitige Rückkehr beim ersten Trennungsversuch sprechen für eine längere Eingewöhnungszeit (ca. 3 bis 4 Wochen).

Ab dem 5. Tag oder entsprechend später - Stabilisierungsphase

Die Verweildauer wird auf mehrere Stunden ausgedehnt, die Eltern sind noch in „Rufbereitschaft“. Je nach Verhalten des Kindes dauert diese Phase kürzer oder länger.

Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Das Kind bleibt erst den ganzen Tag nach dem die Eingewöhnung vollständig abgeschlossen ist.

8. Ein Tag in unserer Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort sein, in dem sich die Kinder und ihre Familien, Erzieher_innen und Besucher gerne begegnen und wohl fühlen. Dies spiegelt sich auch in den von uns definierten Aufgaben unter Kap. 3 wieder.

Im Eingangsbereich befindet sich das Infobrett, welches über aktuelles Geschehen, Veranstaltungen und Wissenswertes informiert.

Die Garderoben befinden sich vor der jeweiligen Gruppe. Jedes Kind hat dort seinen Platz für Jacke, Turnbeutel und Matschkleidung. Die Gummistiefel des Kindes befinden sich auf einem Gummistiefelwagen der jeder Gruppe zugeordnet ist.

Unser Tagesablauf hat eine feste Struktur, welche den Kindern Orientierung, Halt, Sicherheit und Vertrauen gibt. Die Erzieher_innen geben durch ihr Vorbild, mit ihrer ganzen Persönlichkeit, Zeugnis, über ihre Wertvorstellungen und Grundüberzeugungen unserer Einrichtung. Neben festen Zeiten in der jeweiligen Stammgruppe gibt es auch Zeiten in denen die Kinder frei die Räume wechseln können und auch ein Besuch im anderen Bereich (Kiga oder Krippe) möglich ist. Dies nennt man das Konzept der geöffneten Gruppen. Durch dieses Konzept wird es ermöglicht, den Kindern verschiedene Erfahrungsräume zu bieten und mehr Angebote als auch Anreize zur Verfügung zu stellen. Dennoch können sie jeder Zeit in ihre Stammgruppe, ihren „sicheren Hafen“ zurückkehren. Durch die begrenzte Zeit der Öffnung haben die Kinder dennoch ausreichend Zeit, um in ihrer Stammgruppe anzukommen, zu spielen und dort als Gruppe und Gemeinschaft zusammenzuwachsen. Unter 7.2 wird im Rahmen des Wechsels von Kinderkrippe zu Kindergarten, bei dem sogenannten weichen Übergang, nochmals darauf eingegangen.

8.1. Tagesablauf im Kindergarten

Uhrzeit	Was machen wir	Was brauchen wir
7:00 – 8:30	Ankommen & Begrüßung	Wer möchte kann sich ein Frühstück mitbringen und es in dieser Zeit essen
7:00 – 9:45	Freispiel <ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffnung der verschiedenen Räume ▪ Beobachten, Bildungsthemen der Kinder erkennen & darauf reagieren ▪ Lernbegleitung in allen Räumen ▪ Frühstück im jeweiligen Gruppenraum ▪ Turn- und Bewegungsangebote ▪ Spielen und Fördern in Kleingruppen und mit einzelnen Kindern ▪ Zwei Kinder dürfen beim Kochen helfen ▪ SBS Gruppe rot immer mittwochs & lila donnerstags ▪ Aufräumen/Anziehen 	
9:45 – 10:45	Gartenzeit <ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle Gruppen sind gemeinsam im Garten ▪ Möglichkeit Spaziergänge 	
11:00 – 11:30	Morgenkreis in der jeweiligen Stammgruppe <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lieder, Fingerspiele, Geschichten ▪ Themen der Kinder besprechen (Geburtstag, Umzug, Abschied) ▪ Überblick über die Gruppe verschaffen ▪ SBS orange immer donnerstags ▪ Wuppi mittwochs (orange/lila) & donnerstags (rot) 	Dem Wetter angepasste Kleidung Matschkleidung und Gummistiefel können im Kindergarten aufbewahrt werden
11:30 – 13:00	Freispiel <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gruppenintern oder im Funktionsraum der diesen Monat der Gruppe zugeordnet ist ▪ Möglichkeit der Gartennutzung 	

12:00 – 13:00	Abholzeit der VÖ Kinder	
12:15 – 13:00	Mittagessen GT Kinder	
13:00 – 13:30	Ausruhen & Schlafen GT Kinder	Wer mag darf ein kleines Kuscheltier mit in den Kindergarten bringen (Kann dort aufbewahrt werden)
13:30 – 16:00	Freispiel <ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffnung der Räume ▪ Möglichkeit der Gartennutzung, Spielplatzbesuche und Spaziergänge 	
Ab 14:30	Offener Nachmittagssnack Den Kindern steht im Bistro Obst, Gemüse, Knäckebrot oder Reiswaffeln zur Verfügung. Sie können nach Bedarf/Hunger dort hinsitzen und etwas essen.	
15:30 – 16:00	Abholzeit GT Kinder	

8.2. Tagesablauf in der Kinderkrippe

Tagesablauf VÖ Krippengruppen:

7.00 – 8.30	Ankommen und evtl. Frühstück <ul style="list-style-type: none">▪ Bis 8:00 Uhr in der „Nestgruppe“ – gemeinsamer Gruppenraum im Wechsel▪ Ab 8.00 Uhr werden alle weiteren Gruppenräume, das Atelier und der Flur für die Kinder zum Freispiel geöffnet. Für jeden Bereich ist eine pädagogische Fachkraft verantwortlich.
9.00 Uhr	Ankommen/Sammeln in der Stammgruppe <ul style="list-style-type: none">▪ Wird mit Signal (Glockenspiel) eingeläutet▪ jedes Kind geht in seine Stammgruppe – das Atelier, der 4. Gruppenraum und der Flur schließen▪ je nach Gruppe wird sofort oder bis spätestens 9:45 Uhr aufgeräumt.
Ca. 9:20 Uhr	Morgenkreis <ul style="list-style-type: none">▪ Begrüßungslied▪ Lied, Fingerspiel, Kreisspiel ... passend zum derzeitigen Thema▪ Vorbereitung wird abgewechselt▪ Dauer: 10-15 min
Ca. 9:40 Uhr	Gemeinsames Frühstück im Bistro <ul style="list-style-type: none">▪ Vor dem Essen waschen alle ihre Hände.▪ Angebote aus der Küche: im Wechsel: Müsli mit frischem Obst, Butter-, Käse- und Marmeladebrot mit Gemüsesticks▪ Freitags bringen alle Kinder ihr eigenes Essen und Trinken mit.
Ca. 10:00/10:15	Aktion/ Freispiel/ Garten <ul style="list-style-type: none">▪ Wir versuchen bei jedem Wetter nach draußen zu gehen (Matsch- und Schneekleidung ist deshalb sehr wichtig)▪ Während der Freispielphase wird gewickelt.▪ Kinder die die Toilette benutzen werden dabei begleitet.
Ca. 11:00	Ruhepause / Schlafen <ul style="list-style-type: none">▪ Kinder die sich ausruhen oder schlafen möchten, gehen selbstständig oder in Begleitung einer Erzieherin in den Schlafrum. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und kann dieses individuell nutzen. Die Schnuller oder sonstige „Schlafutensilien“ befinden sich dort.▪ Kinder die im Gruppenraum bleiben, können spielen.

12:00 – 13:00	Abholzeit VÖ Kinder <ul style="list-style-type: none"> ▪ Freispiel im Gruppenraum oder im Garten
---------------	--

Tagesablauf GT Krippengruppe:

7:00-8:30	Ankommen in der Nestgruppe <ul style="list-style-type: none"> ▪ Frühstücksmöglichkeit ▪ Freispiel in einem der drei Gruppenräume
8:00 – 9:00	Freispiel Öffnung der Gruppen und der Funktionsräume.
9:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück Gruppe gelb Alle Kinder der Gruppe frühstücken zusammen im Essbereich. Das Essen wird von dem Küchenpersonal zubereitet. Es gibt frisches Obst mit Joghurt und Haferflocken, belegte Brote mit Rohkost.
10:00 Uhr	Gartenzeit Freispiel im Garten oder im Gruppenraum. Alle Kinder werden gewickelt.
11:00 Uhr	Morgenkreis Gruppe gelb Alle Kinder und Erzieherinnen treffen sich im Kreis. Es werden Lieder gesungen, Finger- oder Tanzspiele gemacht, passend zu den Interessen der Kinder und der Jahreszeit.
11:45 Uhr	Mittagessen für die GT Kinder Alle GT Kinder und manche Erzieherinnen essen zusammen zu Mittag. Das Mittagessen wird täglich frisch in der Einrichtung zubereitet.
12:00 – 13:00	Abholzeit der VÖ Kinder
Ca. 12:30	Ruhephase/Schlafen GT Kinder <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinder, die müde sind gehen zum Schlafen ▪ Kinder, die den Schlaf nicht mehr brauchen: Ruhens sich aus oder beschäftigen sich ruhig z.B. mit einem Buch oder Puzzle. ▪ Kinder, die schon früher müde sind gehen bereits vor dem Mittagessen schlafen. Wir achten hierbei auf die Signale der Kinder.
Nachmittags	Aufwachen, Freispiel, Zwischenmahlzeit (wird auch von der Einrichtung zubereitet)
14:30 – 16:00	Abholzeit der GT Kinder

Geburtstag Wir feiern am Geburtstag ihres Kindes (oder am Montag nach einem Wochenende) gemeinsam im Morgenkreis mit einem Lied und einem kleinen Geschenk.	
Wickeln Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt. Mindestens aber einmal am Morgen.	

Begrüßungs- und Morgenkreis:

Der Morgenkreis ist eine Phase, in der wir das Interesse füreinander wecken wollen. Wir begrüßen uns hier jeden Tag mit einem Begrüßungslied. Dem folgt ein gemeinsames Finger- oder Bewegungsspiel. Hier bieten wir den Kindern die Möglichkeit sich mit ihren Wünschen und Bedürfnissen zu äußern. Es wird auch Zeit eingeräumt um aktuelle Themen und Anliegen der Kinder zu thematisieren. Hier erlebt sich die ganze Gruppe in ihrer Gesamtheit bei Singspielen, Tänzen, Kreisspielen und Liedern. Es werden Themen eingeführt und der Jahreskreis wird erlebt. Die Kinder bringen Ideen und Vorschläge ein und lernen das Sprechen vor der Gruppe. Auch im Alltag legen wir viel Wert darauf die (Verhaltens-) Äußerungen der Kinder in einem dialogischen Prozess zu erfassen, um ihnen dabei zu helfen ihre Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse zu konkretisieren und daran weiterzuarbeiten. Somit wird die Beschwerde eines Kindes immer als ein Gehört-Werden und als Auseinandersetzung mit seinen Bedürfnissen angesehen. Der Aspekt des Beschwerdemanagements als auch der Partizipation wird in einem separaten Kapitel nochmals etwas näher erläutert und konkretisiert.

Freispielphase:

Das freie Spiel ist für Kinder die wichtigste Lernform überhaupt. Entsprechend vielfältig ist das Tun in der jetzt stattfindenden Freispielphase: Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit zum Gestalten und Schaffen, zum Entdecken und Erfinden, zum Betrachten und Erkennen, Dinge untersuchen, Spiele nach Regeln spielen, etwas bauen, sich bewegen, Rollenspiel, malen oder lesen. Das Raumkonzept ist in der Krippe als auch im Kindergarten in verschiedene Spielbereiche in den jeweiligen Stammgruppen aufgeteilt und auf die Befriedigung der Bedürfnisse unserer Kinder ausgerichtet, dadurch kann sich der Raum auch immer wieder etwas verändern. Neue Impulse werden durch neue Spielmaterialien oder Spielideen geschaffen. Das Kind lernt hier durch das eigene Tun und nach seinen individuellen Interessen. In dieser Zeit bilden sich die meisten sozialen Kontakte, es entstehen Freundschaften. Zu den verschiedenen Spielbereichen gibt es im Kindergarten noch ein Atelier, ein Rollenspielzimmer, einen Snoezelraum, ein Musikzimmer, ein Bistro sowie ein separaten Baubereich. Im Krippenbereich gibt es zusätzlich ebenfalls noch einen Kreativraum

sowie den vierten Gruppenraum, der immer wieder passend zu den Themen und Bedürfnissen der Krippenkinder umgestaltet wird. Der Bewegungsraum wird von beiden Bereichen genutzt.

Während der Freispielphase:

Die Erzieherin begleitet die Kinder in der Freispielzeit. Sie gibt Impulse, bietet Hilfe an und steht als Ansprechpartner, in besonderem Maße in der Eingewöhnungszeit, zur Verfügung. In dieser Zeit finden außerdem Angebote in Kleingruppen auf Grundlage der individuellen Beobachtungen, in den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern, statt.

Zwei Kinder aus dem Kindergarten kochen mit einer Küchenkraft das Mittagessen für alle Ganztageskinder. Die Kinder lernen dadurch die Nahrungsmittel kennen und zubereiten. Sie übernehmen Verantwortung für die Gruppe und sind mächtig stolz, wenn sie von den anderen Kindern für das leckere Essen gelobt werden.

Des Weiteren findet in dieser Zeit eine gemeinsame Zwischenmahlzeit/Frühstück in der jeweiligen Stammgruppe statt. Im Kindergarten findet das Frühstück in Kleingruppen statt. Die rote Gruppe und die lilane Gruppe essen im Bistro. Gruppe orange im Gruppenraum.

Individuelles Schlafbedürfnis der Krippenkinder:

Jedes Kind hat seinen Schlafrhythmus und seinen bevorzugten Schlafplatz. Wir orientieren uns an der Individualität der Kinder und respektieren ihre Bedürfnisse.

Das Mittagessen der Ganztageskinder in Kinderkrippe und Kindergarten:

Beim Mittagessen erleben die Kinder eine Tischgemeinschaft. Die kleinen Tischgruppen geben den Kindern die Möglichkeit sich untereinander und mit der Erzieherin über das Alltagsgeschehen auszutauschen. Tischgespräche vermitteln auch Wissen über unsere Nahrungsmittel und deren Zubereitung. Die täglich frisch zubereiteten Mahlzeiten sind ausgewogen und abwechslungsreich. Ganz nebenbei lernen die Kinder Tischmanieren kennen und üben bzw. festigen den richtigen Umgang mit dem Besteck. Vor dem Mittagessen decken die Kinder im Kindergarten gemeinsam mit einer Erzieherin den Tisch, so lernen sie hier was man für das jeweilige Gericht benötigt und grundlegende mathematische Fähigkeiten – wie die Eins-zu-Eins-Zuordnung – werden geschult.

Nachmittagsbetreuung im Kindergarten:

Um 12:15 Uhr beginnt das Mittagessen für die Ganztageskinder im Kindergarten. Danach startet die Ausruhphase um ca. 13:00 Uhr. Diese Phase ist uns wichtig, damit die Kinder zur Ruhe kommen und neue Energie für den Nachmittag tanken können. Diese Zeit der Ruhe und Erholung sehen wir als essentiell an, damit sich die Kinder nachmittags wieder auf neue Bildungsprozesse einlassen können. Schlafen Kinder ein so werden diese um ca. 14:30 Uhr von uns geweckt. Meist gegen 14:30 Uhr schneidet eine Fachkraft mit ein bis zwei Kindern verschiedenes Obst und

Gemüse für das gemeinsame Vesper. Hier lernen die Kinder den Umgang mit dem Messer und die richtige Schneidetechnik. Neben Obst und Gemüse bieten wir auch zum Teil Knäckebrot und Reiswaffeln an. Ab 15:30 Uhr beginnt dann die Abholzeit. Ab 13:30 Uhr haben die Kinder noch einmal eine Freispielphase bis die Abholzeit beginnt. Während dieser Zeit findet auch der gemeinsame Nachmittagssnack statt.

Nachmittagsbetreuung in der Kinderkrippe:

Um ca. 11:45 Uhr gibt es Mittagessen für die Kinder, die den ganzen Tag in der Krippe sind. Anschließend werden die Kinder auf den Mittagsschlaf vorbereitet. Sie gehen zusammen mit der Erzieherin zum Hände- und Mundwaschen und zum Wickeln. Wenn die Kinder gewaschen und gewickelt sind werden sie Schlafen- bzw. zum Ausruhen gelegt. Die Erzieherin bleibt im Schlafrum bis alle Kinder eingeschlafen sind oder sich ausreichend ausgeruht haben. Die Kinder dürfen in der Regel so lange schlafen wie sie möchten, sie werden nicht geweckt. Im Laufe des Nachmittags, wenn alle Kinder wieder wach sind, gibt es eine Zwischenmahlzeit. Diese besteht aus Obst, Gemüse und Knäckebrot oder Reiswaffel. Am Nachmittag findet nochmal eine Freispielphase drinnen oder draußen statt. Ab 14.30 Uhr können die Kinder abgeholt werden.

9. Spielen und Lernen in unseren Bildungsbereichen

In der Ankommenszeit bis 8:00 Uhr werden sie von einer Fachkraft pro Gruppe betreut. Ab 8:00 – 8:30 Uhr sind 2-3 Erzieher_innen pro Gruppe anwesend. Die Krippe hat ebenfalls ihre Räume in die verschiedenen Bildungsbereiche unterteilt. Hier werden die Kinder in der Freispielphase ebenfalls von 2-3 Erzieher_innen betreut. In der Nachmittagsbetreuung werden die Kinder von 2-3 Erzieherinnen betreut. In der Krippe von 2.

9.1. Im Kindergarten

Im **Baubereich & in der Bauecke im Gruppenraum** hat das Kind die Gelegenheit etwas Eigenes zu schaffen, zu konstruieren. Dafür stehen unterschiedliche Materialien wie Bauklötze in unterschiedlichen Formen, Farben und Größen zur Verfügung. Um das wirkliche Leben zu spielen, nutzen die Kinder Hölzer, Steine, Fahrzeuge und Holztiere. Kinder begreifen ihre unmittelbare Umgebung, indem sie diese nachbauen und bespielen. Als Konstruktionsmaterial haben wir ein großes Legosortiment im Baubereich sowie Geomag und Material zum dreidimensionalen Bauen in der Bauecke eines Gruppenraumes. Dies fördert das Verständnis für räumliche Anordnung. Nicht jeder Gruppenraum hat dasselbe Bau- und Konstruktionsmaterial. Wir orientieren uns hier an den Interessen der jeweiligen Gruppe und tauschen das Material in regelmäßigen Abständen aus. So werden die Kinder angeregt und animiert neue Materialien auszuprobieren und auch einmal den Raum zu wechseln.

Im **Snoezelraum** können die Kinder Bücher anschauen, sich vorlesen lassen oder sich ausruhen. Es steht Material zum Legen und Sortieren zur Verfügung. Die Kinder können sich zurückziehen, hier entstehen viele Gespräche. Der Raum bietet zu dem eine Rückzugsmöglichkeit für die Kinder, um deren Bedürfnis nach Ruhephase und Entspannungsmöglichkeiten nachzukommen. Er dient als Rückzugsort an dem man neue Kraft und Energie tanken kann.

Im **Atelier** finden die schöpferischen und künstlerischen Fähigkeiten der Kinder Ausdruck. Vielfältige Materialien, wie Finger- und Wasserfarben, Holz- und Wachsfarben, Papiere, Klebstoffe, Wolle, Stoff, Schachteln, Knete und eine Staffelei geben den Kindern die Möglichkeit selbst kreativ zu werden und ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu schulen. Auch der Webrahmen und Stickkarten tragen hierzu bei. Auch hier werden die Materialien immer wieder ausgetauscht und an das Interesse der Kinder angepasst. Zum plastischen Gestalten steht Knete zur Verfügung. Auch der Zaubersand ist sehr beliebt.

In einem weiteren Nebenraum, befindet sich das **Musikzimmer**. Hier stehen den Kindern unterschiedliche Instrumente zur Verfügung. Sie erfahren den richtigen Umgang mit den einzelnen Instrumenten und können den unterschiedlichen Klängen lauschen und selbst musizieren, singen und tanzen. Neben Instrumenten gibt es auch die Möglichkeit mit Tücher zu tanzen oder sich einfach so zur Musik frei zu bewegen.

Im **Rollenspielbereich**, welcher sich im Gruppenraum befindet, ahmt das Kind die Tätigkeiten der Erwachsenen und den Alltag nach. Sie verkleiden sich, können in andere Rollen schlüpfen, im Kaufladen einkaufen oder auch Berufe erkunden. Die Rollenspielbereiche in den drei Kindergartengruppen unterscheiden sich leicht voneinander, sodass die Kinder während der Freispielphase die Möglichkeit haben den Gruppenraum zu wechseln und neue Spielideen und Anregungen zu finden. Dies ist der Grundgedanke des Konzepts der geöffneten Gruppen, welches von uns umgesetzt wird.

Im **Gruppenraum an sich** finden die Kinder an Tischen Platz, um sich mit Freunden oder Fachkräften zu einer Tischspielrunde zu treffen oder ein Puzzle zu machen. Auch vielfältiges Legematerial, wie Trapezsteine und Steckperlen wird angeboten, um Farben und Formen zu bunten Ornamenten zusammen zu stellen.

Am **Maltisch** haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Buntstiften Bilder zu malen. Auf Anfrage stehen Ihnen auch Klebestifte und Scheren zur Verfügung. Eine kleine Auswahl an Bastel- und Malutensilien soll den Kindern, die den Gruppenraum nicht verlassen wollen, ermöglichen trotzdem ihre kreativen Ideen umzusetzen und ihre Feinmotorik ausdifferenzieren.

Das **Rollenspielzimmer**, wird immer wieder entlang der Interessen und Themen der Kinder

umgestaltet und verwandelt. So kann es einmal ein Campingplatz sein und das nächste Mal eine kleine Wohnung mit Puppenbettchen, Küche und Verkleidungsecke. Die Kinder werden hier in die Umgestaltung miteinbezogen. Die Kinder können sich so in verschiedenen Rollen ausprobieren und verschiedene Szenerien nutzen. Dadurch wird ihre Kreativität und Fantasie im Spiel angeregt. Es wird ihr Erfahrungs- und Wissensschatz erweitert.

Im **Bewegungsraum** haben die Kinder die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Durch vielfältiges Material entsteht eine Bewegungslandschaft, in der die Kinder ihren Körper und ihre motorischen Fähigkeiten erfahren und weiterentwickeln können.

Den Kindern stehen Leitern, Bretter, Schaukeln, Bälle, Ringe, Rollbretter, Reifen... zur Verfügung, um ihren Bewegungsdrang auszuleben und sich motorisch weiterzuentwickeln.

Anschließend an die Freispielphase treffen sich Groß und Klein meist im **Garten**. Bewegung tut gut und schlechtes Wetter gibt es nicht. Wetterfest ausgerüstet mit Matschhose und Gummistiefel wird der Garten erkundet. Ob als Arbeiter auf der Baustelle oder im Sandkasten, die Kinder können kreativ tätig werden. Dreirad, Laufrad und Roller, sowie Klettergerüst, Balancierbalken, Schaukel und Rutsche bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. In Laufnähe befinden sich öffentliche Spielplätze die in dieser Frischluftphase besucht werden. Der Garten kann aber auch schon während der Freispielphase genutzt und geöffnet werden.

Nach der Gartenphase treffen sich die Gruppen um ca. 11:00 Uhr gemeinsamen im jeweiligen Gruppenraum. Hier findet dann der Morgenkreis statt.

Die **Abholzeit für die VÖ-Kinder** beginnt um 12:00 Uhr. Während dieser Zeit findet nochmals eine Freispielphase statt. Hier kann gruppenintern als auch gemeinsam mit den anderen Gruppen beispielsweise im Garten gespielt werden. Das wird den Kindern nach dem Sprachangebot mitgeteilt.

Ab 13:00 Uhr beginnt die Ganztagesbetreuung. Gestartet wird hier bereits um 12:15 Uhr mit einem Mittagessen für die Kinder der Ganztagsbetreuung in unserem Bistro. Daran schließt sich um 13:00 Uhr die Ausruhphase an. In der Zeit von 13:30 – 16:00 Uhr gibt es nochmals eine Freispielphase. Im Bistro erhalten die Kinder gegen 15:00 Uhr als kleine Zwischenmahlzeit Obst und Gemüse.

Die **Abholzeit für die GT-Kinder** beginnt um 15:30 Uhr und endet um 16:00 Uhr.

9.2. In der Kinderkrippe

In der **Bauecke im Gruppenraum** hat das Kind die Gelegenheit etwas Eigenes zu schaffen, zu konstruieren. Dafür stehen unterschiedliche Materialien wie Bauklötze in unterschiedlichen Formen, Farben und Größen zur Verfügung. Um das wirkliche Leben zu spielen, nutzen die Kinder Hölzer, Steine, Fahrzeuge und Holztiere. Kinder begreifen ihre unmittelbare Umgebung, indem sie diese nachbauen und bespielen. Als Konstruktionsmaterial haben wir ein großes Lego

Duplo Sortiment sowie Magnete. Dies fördert das Verständnis für räumliche Anordnung. Nicht jeder Gruppenraum hat dasselbe Bau- und Konstruktionsmaterial. Wir orientieren uns hier an den Interessen der jeweiligen Gruppe und tauschen das Material in regelmäßigen Abständen aus. So werden die Kinder angeregt und animiert neue Materialien auszuprobieren und auch einmal den Raum zu wechseln.

Im **Atelier** finden die schöpferischen und künstlerischen Fähigkeiten der Kinder Ausdruck. Vielfältige Materialien, wie Finger- und Wasserfarben, Holz- und Wachsfarben, Papiere, Klebstoffe, Wolle, Stoff, Schachteln, Knete und eine Staffelei geben den Kindern die Möglichkeit selbst kreativ zu werden und ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu schulen. Auch der Webrahmen und Stickkarten tragen hierzu bei. Auch hier werden die Materialien immer wieder ausgetauscht und an das Interesse der Kinder angepasst. Zum plastischen Gestalten steht Knete zur Verfügung. Auch der Zaubersand ist sehr beliebt.

Im **Rollenspielbereich**, welcher sich im Gruppenraum befindet, ahmt das Kind die Tätigkeiten der Erwachsenen und den Alltag nach. Sie verkleiden sich, können in andere Rollen schlüpfen, im Kaufladen einkaufen oder auch Berufe erkunden. Die Rollenspielbereiche in den drei Kindergartengruppen unterscheiden sich leicht voneinander, sodass die Kinder während der Freispielphase die Möglichkeit haben den Gruppenraum zu wechseln und neue Spielideen und Anregungen zu finden. Dies ist der Grundgedanke des Konzepts der geöffneten Gruppen, welches von uns umgesetzt wird.

Im **Gruppenraum an sich** finden die Kinder an Tischen Platz, um sich mit Freunden oder Fachkräften zu einer Tischspielrunde zu treffen oder ein Puzzle zu machen. Auch vielfältiges Legematerial und Steckperlen wird angeboten, um Farben und Formen zu bunten Ornamenten zusammen zu stellen.

Am **Maltisch** haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Buntstiften Bilder zu malen. Auf Anfrage stehen Ihnen auch Klebestifte und Scheren zur Verfügung. Eine kleine Auswahl an Bastel- und Malutensilien soll den Kindern, die den Gruppenraum nicht verlassen wollen, ermöglichen trotzdem ihre kreativen Ideen umzusetzen und ihre Feinmotorik auszudifferenzieren.

Der **vierte Gruppenraum**, wird immer wieder umgestaltet und unterschiedlich genutzt. So ist er beispielsweise einmal ein Ruheraum in dem die Kinder ruhige Musik hören, die Lichtsäule beobachten oder in der Höhle mit Taschenlampen experimentieren können. Ein anderes Mal wird er als Bewegungszimmer mit Bällebad oder Rampen und Podesten genutzt. Hier orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Interessen sowie Themen der Kinder.

Im **Bewegungsraum** haben die Kinder die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Durch vielfältiges Material entsteht eine Bewegungslandschaft, in der die Kinder ihren Körper und ihre motorischen Fähigkeiten erfahren und weiterentwickeln können.

Den Kindern stehen Leitern, Bretter, Schaukeln, Bälle, Ringe, Rollbretter, Reifen... zur Verfügung, um ihren Bewegungsdrang auszuleben und sich motorisch weiterzuentwickeln.

Anschließend an die Freispielphase treffen sich Groß und Klein meist im **Garten**. Bewegung tut gut und schlechtes Wetter gibt es nicht. Wetterfest ausgerüstet mit Matschhose und Gummistiefel wird der Garten erkundet. Ob im Sandkasten oder in den Spielhäuschen, die Kinder können kreativ tätig werden. Dreirad, Laufrad und Roller, sowie Kletterhäuschen, Balancierbalken, Schaukel und Rutsche bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

Nach der Gartenphase werden die Kinder gewickelt und gehen zum Ausruhen bzw. zum Mittagessen.

Der Morgenkreis findet momentan in der VÖ Gruppe anschließend an die Freispielphase statt. Nach dem Morgenkreis gehen dann die Kinder zum Frühstück. In der GT Gruppe findet das Frühstück direkt nach der Freispielphase statt. Der Morgenkreis dann gegen 11:00 Uhr.

Die **Abholzeit für die VÖ-Kinder** beginnt um 12:00 Uhr. Während dieser Zeit findet nochmals eine Freispielphase statt. Hier kann gruppenintern als auch gemeinsam mit den anderen Gruppen im Garten gespielt werden.

Ab 13:00 Uhr beginnt die Ganztagesbetreuung. Gestartet wird hier bereits um 11:45 Uhr mit einem Mittagessen für die Kinder der Ganztagsbetreuung in unserem Bistro. Daran schließt sich um 12:30 Uhr die Schlafphase an. In der Zeit von 13:00 – 16:00 Uhr gibt es nochmals eine Freispielphase. Im Bistro erhalten die Kinder gegen 15:00 Uhr als kleine Zwischenmahlzeit Obst und Gemüse sowie Reiswaffeln und Knäckebrötchen.

Die **Abholzeit für die GT-Kinder** beginnt um 14:30 Uhr und endet um 16:00 Uhr.

9.3. Besonderheiten in unserem Wochenablauf

...und einmal in der Woche geht es nach draußen

Einmal pro Woche gehen die Kinder gemeinsam mit den Erzieher_innen mit ihrem Rucksack bepackt los in Richtung Wald, Wiese oder Spielplatz.

Wir erweitern den Raum für unsere Kinder um den Wald, den Sozialraum (bzw. die Natur). Die Kinder sollen die eigenen Kräfte ausprobieren können, hüpfen, springen, klettern, balancieren, kriechen – kurz alles tun, was ein gesundes Wachstum fördert. Zudem soll es Ihnen ermöglicht werden einen Einblick in ihre Umgebung zu bekommen in der Sie aufwachsen. Sprich Gebäude und Plätze wieder zu erkennen und somit langfristig eine Umgebungsbewusst sein aufzubauen und dies zu schulen.

Dabei bildet das spielerische Entdecken und Erkunden von Pflanzen und Tieren die Grundlage für ein sinnliches Erfahren von Natur und Umwelt. Die Kindergartengruppen gestalten diesen Tag gemeinsam.

Dem kindlichen Aktivitäts- und Erfahrungsdrang kommen die Erlebnisräume in Wald, Feld und

Flur in ungewöhnlicher und so nahe liegender Weise entgegen. Wissensdurst, Lernbereitschaft und Verständnis für die Zusammenhänge in der Natur kommen da ganz von allein. Als „heimlicher Lehrer“ bietet der Wald (die Natur) so die günstigen Bedingungen für eine gesunde, körperliche, geistige und seelische Entwicklung unserer Kinder.

Durch diese Ausflüge haben die Kinder die Möglichkeit

- ihren Wirkungsradius zu erweitern und neue Erfahrungen zu machen bzw. schon vorhandene zu festigen (z.B. das Laufen auf unebenen Bodenuntergrund, klettern, springen, etc.)
- ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben in der Begegnung mit der Natur und bei Erlebnisse mit Tiere und Pflanzen, ihre Umwelt, auch in Bezug auf die Jahreszeiten, zu begreifen

10. Das pädagogische Konzept unserer Einrichtung

10.1. Für beide Bereiche

Unsere pädagogischen Ansätze

Pädagogische Ansätze definieren den Blick auf das Kind, die Rolle der Fachkraft, sowie die pädagogische Einstellung und den Blick auf das kindliche Lernen. Es gibt eine Vielzahl verschiedener Ansätze, die alle unterschiedliche Blickwinkel und Einstellungen vertreten.

In unserer Kindertagesstätte leben wir Teile des Situationsansatzes, der Montessori Pädagogik und der Reggio Pädagogik. Dies bedeutet, dass wir einzelne Bereich der aufgezählten Konzepte für unsere Arbeit übernommen und zusammengefügt haben. Daraus hat sich somit nun unser individuelles Konzept entwickelt.

Aus dem **Situationsansatz** ziehen wir die Wichtigkeit der verlässlichen Beziehungen für die Weiterentwicklung der Kinder. Gemeinsam mit einem anregenden Umfeld sollen die Entwicklungsbedürfnisse und die Fähigkeiten der Kinder gefördert werden. Grundlage des Ansatzes sind die unterschiedlichen Lebenssituationen der Kinder. Erfahrungen, Fragen, Probleme und Interessen der Kinder sollen zum Thema gemacht werden und als Ausgangspunkt für Bildungsprozesse und Angebote genommen werden. Die Planung und Durchführung dieser Themen stellt sich auf die aktuellen Ideen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Eltern ein und nimmt diese als Basis. Die Themen und Interessen eines Kindes werden beispielsweise durch das Anwenden unserer Beobachtungsmethode, den Bildungs- und Lerngeschichten, herausgefiltert und festgestellt.

Aus der **Montessori Pädagogik** gewinnen wir die Selbstständigkeit sowie die Selbsttätigkeit der

Kinder. Der Leitsatz dieser Pädagogik lautet „Hilf mir, es selbst zu tun“. Durch eine klare Ordnung in den Kindergartenräumen, sowie das immer wieder angepasste, aber begrenzte Lernmaterial werden die Kinder zum selbstständigen Erforschen angeregt. Die Aufgabe des Fachpersonals ist es, die Lernbedürfnisse der Kinder zu beobachten und dann mit entsprechenden Veränderungen im Raum darauf zu reagieren. Die Kinder sollen von sich aus tätig werden, sollen ihren Interessen nachgehen können und ihre Fähigkeiten ausdifferenzieren, erweitern können. Daher wollen wir den Kinder ebenfalls immer wieder neue Materialien zur Verfügung stellen, die Räume ab und an verändern und an die Interessen anpassen sowie stetig neue Impulse mitbringen. Auch hier ist das gezielte Beobachten und Reflektieren im Team unerlässlich.

Die **Reggio Pädagogik** prägt unser Bild vom Kind, sowie die Aufgaben des Fachpersonals. Das Kind wird in dieser Pädagogik als Individuum gesehen, das sein eigenes Lerntempo mitbringt. Als Forscher der voller Energie und Wissbegierde steckt. Und als Konstrukteur, der aktiv und kompetent seinen individuellen Lernweg geht.

Die Aufgabe des Fachpersonals ist eine beobachtende und begleitende. Es geht darum das Interesse und das Bedürfnis des Kindes zu erkennen, Angebote und Projekte dementsprechend zu planen, aber dennoch Platz für die immer wieder neuen Ideen der Kinder zu lassen. Dem Kind sollen Werte vorgelebt und ernst gemeinte Verantwortung übertragen werden. Wichtig sind, ein verlässliches und konsequentes Handeln, sowie eine sichere und angenehme Atmosphäre.

Diese Aspekte prägen das im vierten Kapitel angeführte Bild vom Kind und unsere Haltung im Alltag. Sie dienen uns als Leitlinien und Ausgangspunkt für unser tägliches pädagogisches Handeln.

Die Bildungs- und Lerngeschichten

Bildungs- und Lerngeschichten sind ein Beobachtungs- und Dokumentationskonzept zur individuellen Entwicklungsbegleitung, in dessen Mittelpunkt der individuelle Lernprozess des Kindes steht.

Dieser Prozess beinhaltet drei Schritte:

Wahrnehmen - Erkennen - Antworten

Beim Wahrnehmen wird das Kind in seinem Tun von der Erzieherin aufmerksam beobachtet. Die Beobachtungen werden mit der Kamera in einem Video festgehalten.

Das Erkennen geschieht im Team. Die Beobachtungen werden gemeinsam angeschaut und anhand von Auswertungsbögen analysiert. Durch diesen Vorgang erkennen die Erzieherinnen das „Bildungsthema“ vom Kind. Anhand des Bildungsthemas überlegen die Erzieherinnen sich weiter Angebote bei denen das Kind weiter in seinem Thema und seiner Entwicklung gefördert wird.

Das Kind bekommt nun **Antworten** auf sein Tun indem die Erzieherin ihm gezielte Angebote zu seinem Thema macht, Bildungsbereiche und Material im Gruppenraum an sein Thema anpasst

und evtl. auch Projekte daraus entstehen lässt.

Dieser ganze Prozess wird anhand von einer Lerngeschichte im Portfolio festgehalten.

Ihr Inhalt konzentriert sich nicht nur auf das Kind allein, sondern berücksichtigt auch die Umgebung des Kindes, die Beziehung zwischen dem Kind und seinem Umfeld sowie die Situationen, in denen Lernprozesse stattgefunden haben. Die Lerngeschichte ist an das Kind gerichtet und in Briefform geschrieben, so kann das Kind bereits erkennen welche Fortschritte oder Entwicklungen es bereits durchlaufen hat. Dem Kind wird dadurch eine hohe Wertschätzung zu teil und die Individualität eines jeden Kindes wird dadurch sichtbar und wertgeschätzt.

Dieses Konzept findet sowohl Eingang in unsere pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe als auch im Kindergarten.

10.2. Unser pädagogisches Konzept im Kindergartenbereich

Der Orientierungsplan fordert eine ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder in den Bildungs- und Entwicklungsfeldern: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl/Mitgefühl, sowie Sinn, Werte und Religion.

Die Ziele des Orientierungsplanes sind Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die frühzeitige, ganzheitliche, individuelle Förderung der Kinder wird bei uns durch das Konzept der Bildungs- und Lerngeschichten umgesetzt, wie Sie bereits oben beschrieben wurden.

Beobachtung und fachliche Reflexion:

Die Persönlichkeit des Menschen entwickelt sich durch die Menschen die ihn begleiten: wir achten auf die Stärken und Ressourcen des Kindes und begegnen ihm mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Jedes Kind bringt andere Erfahrungen, Begabungen und Interessen mit. Deshalb beobachten wir jedes Kind in einem festgelegten Rhythmus im Hinblick auf Freunde, soziale Kontakte, Spielinteressen und seine aktuelle Lernbereitschaft. Hierbei entsteht ein Verständnis für die Entwicklungsprozesse des Kindes. Es geht nicht darum, was ein Kind schon alles kann, sondern wie es sich mit einer bestimmten Aufgabe oder Herausforderung auseinandersetzt. Wir richten unser pädagogisches Handeln an den dadurch gewonnenen Erkenntnissen aus und nutzen diese auch für die Gestaltung unserer Räume sowie für die Planung von Angeboten.

Dokumentation & Portfolio:

Jedes Kind hat seine/n Bezugserzieher_in, welche/r das Kind eng in seiner Entwicklung begleitet und unterstützt, die Beobachtungen durchführt und die Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse des Kindes in seinem Portfolio dokumentiert. Auch die verschiedenen Beobachtungen und Auswertungen, sowie die Lerngeschichten finden hier ihren Platz. Jeden

Monat schreibt die Bezugserzieherin einen Kurzbericht, eine sogenannte Monatsbeobachtung, über Spielsituationen, Entwicklungsschritte oder Interessen des Kindes. Neben diesen Beobachtungen und Lerngeschichten enthält das Portfolio auch Kunstwerke des Kindes, sowie Dinge die es gerne hat wie beispielsweise die Titelseite seines Lieblingsbuches, seines Lieblingsspiels oder seiner Lieblingsmusik.

Das Portfolio bildet somit die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes ab und dient als essentiell wichtiges Arbeitsinstrument für die pädagogischen Fachkräfte.

Das Portfolio ist auch die Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit auf Einsicht in das Portfolio ihres Kindes.

10.3. Unser pädagogisches Konzept in der Kinderkrippe

Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren

Die ersten drei Jahre sind von großer Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. In dieser Zeit entwickeln sich die Basiskompetenzen, wie z.B. die Sprache, das Fortbewegen, das Leben im sozialen Gefüge. All diese Kompetenzen hat ein Kind zum einen, müssen zum anderen aber auch gefördert werden.

Kinder im Alter zwischen einem und drei Jahren entdecken, erforschen und gestalten ihre Umwelt auf ihre ganz spezifische Weise. Hierfür ist für die Kinder in erster Linie Zuwendung, Eigenständigkeit, Raum und Zeit wichtig.

Zuwendung

Jedes Kind braucht feste, verlässliche Bezugspersonen um Vertrauen und Sicherheit aufbauen zu können. Außerdem sind die Erziehenden Vorbilder für sein Tun. Durch den respektvollen und achtsamen Umgang von uns Erzieherinnen mit dem Kind gewinnt dieses an Sicherheit und Vertrauen in sich und seine Umgebung. Diese beiden Elemente sind Grundvoraussetzung für eine eigenständige Entwicklung und werden durch das Eingewöhnungsmodell und unser Bild vom Kind, gewährleistet. Die Pflegesituationen wie zum Beispiel das Füttern, das Wickeln, das An- und Ausziehen, stellt für uns keine Nebensache dar, sondern gerade das Gegenteil. Diese Zeit ist für uns die Wichtigste und Intensivste mit dem Kind.

Eigenständigkeit

Jedes Kind strebt nach Selbstständigkeit, wenn wir ihm dazu Raum und Zeit geben. Daher ist es wichtig, dass das Kind seiner Entwicklung gemäß, vielfältige Möglichkeiten hat, um auf seine spezifische Entdeckungsreise gehen zu können.

Raum

Die Räumlichkeiten werden entsprechend den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und umgestaltet. Der Raum ist so geschaffen, dass er dem Kind Sicherheit vermittelt und gleichzeitig Freude an der Bewegung, am Spiel und an Entdeckungen weckt.

Zeit

Jedes Kind braucht seine eigene Zeit, um sich und die Umgebung zu entdecken und sein Können zu erproben. Feste Rhythmen im Tages- und Wochenablauf geben dem Kind Sicherheit und Orientierung. Dazu gehören Zeiten der Bewegung und Zeiten der Ruhe, Zeiten der Zuwendung und Zeiten des eigenständigen Spieles.

Eine ganz besondere Zeit, stellt die Zeit des Trockenwerdens dar. Das Trockenwerden ist ein Reifungsprozess, den jedes Kind in seiner eigenen Geschwindigkeit durchläuft. Diesen Weg gehen wir gemeinsam mit Ihrem Kind und Ihnen, nach individuellen Absprachen.

Dokumentation & Portfolio

Es wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt. Das von der/dem Bezugserzieher_in geführt wird. Es beinhaltet neben den Beobachtungen, deren Auswertung und auch die Lerngeschichten. Die Kinder werden von uns in einem festgelegten Zeitrahmen von der jeweiligen Bezugserzieherin/ dem Bezugserzieher beobachtet. Ebenfalls kommt jeden Monat auch eine sogenannte Monatsbeobachtung in das Portfolio des Kindes. Hier wird dokumentiert welche neuen Erfahrungen, Lernfortschritte oder Bildungsinteressen das Kind diesen Monat hatte. Neben diesen Sachen finden auch noch verschiedene Dinge die das Kind gerne hört, vorgelesen bekommt oder spielt Eingang in das Portfolio. Ebenso beinhaltet es Kunstwerke des Kindes. Auch hier gilt wieder, das Portfolio ist die Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit auf Einsicht in das Portfolio ihres Kindes.

Die Ergebnisse aus den Bildungs- und Lerngeschichten sind Handlungsgrundlage für die weiteren Angebote und können als Impulse für die Umgestaltung des Raumes fungieren.

11. Zusammenarbeit mit Eltern

Ohne Eltern geht es nicht! Diese Haltung prägt auch unsere Konzeption. So lautet auch der Leitspruch unter der diese Konzeption erstellt wurde „Im Mittelpunkt das Kind UND seine FAMILIE“

Was ist uns wichtig? Auf was legen wir Wert?

Kommunikation und gemeinsamer Austausch:

- ✚ Wir bieten immer wieder Gesprächsmöglichkeiten an und legen Wert auf einen guten, ehrlichen und klaren Austausch. Gerne bieten wir Hilfe an und geben Tipps.
- ✚ Wir führen regelmäßig Elterngespräche.
- ✚ Wir begeben uns gemeinsam mit den Eltern/Erziehungsberechtigten auf die Suche nach Wegen und Lösungsmöglichkeiten/-ansätze.
- ✚ Wir haben jeder Zeit ein offenes Ohr. Wenn etwas nicht direkt geklärt oder besprochen werden kann, so bieten wir schnellst möglich einen Gesprächstermin an.
- ✚ Uns sind ein offener Austausch und eine transparente Arbeitsweise wichtig, damit Sie ihr Kind mit einem guten Gefühl in der Einrichtung lassen können.
- ✚ Wir gehen ruhig auf die Eltern zu und nehmen uns für Sie Zeit. Geben Ihnen aber auch die nötige Zeit die sie brauchen.
- ✚ Wir legen Wert auf ein gutes Einfühlungsvermögen und versuchen immer einen Perspektivwechsel vorzunehmen und nicht vor schnell zu urteilen.

Beziehungsdreieck Kind – Eltern – Kindertagesstätte:

- ✚ Wir stellen das Kind in den Mittelpunkt unserer Arbeit und verfolgen gemeinsame Ziele mit den Eltern. Daher sehen wir auch die Eltern als Experten für ihr Kind an
- ✚ Wir sehen uns als Begleiter und Unterstützer an.

Familie und familiäre Situation:

- ✚ Wir akzeptieren jede Familie so wie sie ist und nehmen sie an.
- ✚ Wir zeigen Interesse an der Familie eines jeden Kindes sowie an dessen sozialen und kulturellem Umfeld und Hintergrund.
- ✚ Uns ist es wichtig, dass wir beide Elternteile in die Kita holen und bei getrennten Elternteilen diese gleichermaßen informieren.

Was bieten wir für Angebote?

Wir bieten verschiedene Aktivitäten und Angebote für die Eltern an. Diese sind gezielt an den Interessen der Eltern orientiert wie beispielsweise verschiedene thematische Elternabende für die jeweilige Kindergruppe.

Wir bieten gezielte Fachvorträge für Eltern, auch von externen Personen.

Die Eltern- und Familienveranstaltungen werden immer zu Beginn des neuen Jahres an die Eltern verteilt und rechtzeitig durch Elternbriefe angekündigt. So können die Eltern sich die Termine schon sehr früh vormerken und in ihre Planungen miteinbeziehen.

Wir schaffen Transparenz im Alltag durch Elternbriefe sowie die Informationswand im Eingangsbereich. Hier hängen wir Informationen über aktuelle Bildungsangebote, Projekte, Ausflüge, Veranstaltungen und Termine aus.

Wir kopieren zudem in gewissen Abständen unsere aktuellen Lieder zum Mitnehmen, damit Sie zu Hause mit ihrem Kind unsere Lieder singen können.

Jedes Jahr wählen wir zu Beginn des Kindergartenjahres einen Elternbeirat. Dieser vertritt die Elternschaft gegenüber dem Träger und der Kindertageseinrichtung. Es finden regelmäßige Elternbeiratssitzungen in der Kindertagesstätte statt. Es besteht die Möglichkeit sicher jederzeit an die Elternbeiräte und Rätinnen zu richten und die Anliegen vorzubringen. Diese wenden sich dann umgehend an die Leitung oder den Träger. Durch diese Institution haben Sie als Eltern die Möglichkeit aktiv mitzuwirken und sich einzubringen.

Natürlich geht dies genauso im persönlichen Gespräch oder in Vorbereitung auf Elternveranstaltungen.

12. Kooperation mit anderen Institutionen

Kooperationspartner Grundschule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule soll eine Brücke sein. Kinder und eine Lehrkraft lernen sich im letzten Jahr vor der Schule bei regelmäßigen Besuchen kennen. Durch gemeinsame Veranstaltungen mit allen Schulanfängern soll ein guter Übergang geschaffen werden. Es gibt zu Beginn des Kindergartenjahres für alle Eltern der neuen Schulanfänger, Maxikinder, einen Elternabend in dem die Eltern über die gezielt stattfindenden Angebote im letzten Kindergarten informiert werden. Die Kooperationslehrkraft erläutert an diesem Abend ebenfalls den Ablauf ihrer Kooperationsstunden. Außerdem wird den Eltern erläutert was das Kind alles erlernen und können muss für die Schule und wie diese Fähigkeiten auch im Alltag gefördert werden können.

Kooperation mit Schulen

Jährlich bilden wir eine Erzieherin im letzten Jahr ihrer Ausbildung aus. Des Weiteren bieten wir Praktikanten in der Ausbildung bzw. zur Berufsfindung die Möglichkeit, den Alltag bei uns zu erleben.

Gesundheitsamt

Einmal im Jahr werden die Kinder, die im übernächsten Jahr schulpflichtig werden, von einer Mitarbeitenden des Gesundheitsamtes, im Hinblick auf die Schulfähigkeit untersucht. Auch die Überprüfung der Zahngesundheit durch eine Zahnärztin findet regelmäßig in der Einrichtung statt.

13. Teamarbeit als Qualitätsmerkmal

Teamarbeit sehen wir als elementar für unsere pädagogische Arbeit und deren Qualität an. Für die Zusammenarbeit im Team haben wir Leitlinien erarbeitet an denen wir uns orientieren und die uns wichtig sind. Diese prägen unsere Haltung den Kindern, den Eltern aber auch den Kollegen und Kolleginnen gegenüber.

1. Wir gehen ehrlich, offen, respektvoll und verantwortungsbewusst miteinander um und achten die Meinung anderer.
2. Wir treffen gemeinsam Entscheidungen, diese werden von allen mitgetragen.
3. Wir verfolgen die gleichen Ziele und Ansichten und tauschen uns immer wieder darüber aus um uns weiterzuentwickeln und zu verbessern.

4. Wir unterstützen uns gegenseitig und erkennen unsere Stärken und Schwächen an.
5. Durch eine gute Vorplanung schaffen wir klare, verlässliche Strukturen und Zuständigkeiten sowie einen geschützten Rahmen. Um dies zu gewährleisten bedarf es einer Führungsperson.
6. Einmal wöchentlich haben wir, im Rahmen der Teamsitzung, die Möglichkeit uns gemeinsam auszutauschen.
7. Wir schätzen die Fachexpertise eines jeden Einzelnen.

14. Beschwerdemanagement und Partizipation

Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) wird unter §45 deutlich erwähnt dass, „zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden“ (NomosGesetze, S. 1780) sollen. Dieses Recht und die gesetzliche Verankerung sind Ausgangspunkt gewesen um uns mit dem Thema Beschwerdemanagement und Partizipation (Beteiligung) von Kindern, aber auch Eltern, in unserer Einrichtung im Rahmen eines Planungstages auseinanderzusetzen. Wichtig dabei ist für uns, die alters- und entwicklungsangemessene Beteiligung und Berücksichtigung der Kinder. Im 12. & 13. Artikel der UN Kinderrechtskonvention, welche im April 1992 in Deutschland in Kraft getreten ist, wird das Recht des Kindes auf Berücksichtigung seines Willens und seiner Meinungs- und Informationsfreiheit postuliert (BMFSFJ, 2014, S.15). Um diese Forderungen umzusetzen bedarf es unserer Ansicht nach der Schaffung von Raum und Zeit damit Kinder zu Beschwerden und Beteiligung herausgefordert und animiert werden können (Lieb & Ihlenfeld, 2015, S. 41). Auf diesen Entwicklungsprozess haben wir uns eingelassen und beschäftigen uns immer wieder neu damit. Der Anfang für ein Beschwerdeverfahren für Kinder in unserer Einrichtung ist gemacht und soll nun nach und nach ausdifferenziert werden.

14.1. Beschwerdemanagement

Unser Beschwerdeverständnis auf Ebene der Eltern:

Eltern haben das Recht sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung und den Elternbeirat zu wenden. Eltern werden vom Team ermuntert, Kritik zu üben und Vorschläge aktiv einzubringen.

Unser Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von

Beschwerden zugelassen wird. Somit wird der Druck oder die Hemmschwelle verringert Beschwerden, Anliegen offen zu äußern. Anschließend beginnt der Prozess, in welchem gemeinsam Lösungen erarbeitet und deren Umsetzung sowie Wirkung überprüft werden. Für diesen Prozess bedarf es Zeit und Mut, vor allem um den Perspektivwechsel bei allen Beteiligten vollziehen zu können.

Eltern werden in Vorbereitung auf Elternabende oder auch an Elternabenden ermutigt auf uns zu zukommen sich mit ihren Ideen, Anregungen und Kritik aktiv miteinzubringen. Zudem stehen die Fachkräfte nach Elternveranstaltungen den Eltern für Gespräche und Anliegen noch zur Verfügung. Somit soll den Eltern die Möglichkeit gegeben werden Dinge auch unter vier Augen oder im kleineren Rahmen zu thematisieren die Ihnen auf dem Herzen liegen.

Eltern wird im Anmeldegespräch durch die Leitung bereits mitgeteilt, dass die Einrichtung und alle Fachkräfte offen für Anregungen, Ideen aber auch Kritik sind und das wir dankbar für jeden Hinweis sind, weil wir uns nur so weiterentwickeln unsere Qualität halten und unser Angebotsspektrum an die Bedürfnisse der Familien anpassen können. Die verschiedensten Wege für die Beschwerdeannahme werden den Eltern verdeutlicht. Ebenso die Ansprechpartner benannt.

Unsere Haltung haben wir im Team besprochen. Sie wird immer wieder reflektiert und überdacht.

Wir sehen Beschwerden als eine Bereicherung und Chance für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung und pädagogischen Arbeit an. Beschwerden geben uns die Möglichkeit Dinge offenzulegen, die sonst unentdeckt oder unerkannt geblieben werden. Beschwerden sehen wir als Möglichkeit an unsere Arbeit immer wieder kritisch zu hinterfragen und lösungsorientiert mit den Eltern zusammenzuarbeiten. Dadurch wird das Vertrauensverhältnis zu den Eltern oder auch anderen Beschwerdeführern positiv gestärkt. Sie erfahren ernst und angenommen zu werden.

Unsere Grundsätze und Vorgehensweise bei Elternbeschwerden:

- Jede pädagogische Fachkraft ist verpflichtet alle Beschwerden aufzunehmen. Dies kann mündlich geschehen oder mittels unsere Beschwerdeerfassungsbogens.
- Wenn die pädagogische Fachkraft die Beschwerde selbst lösen kann, wird dies dokumentiert und in der folgenden Teamsitzung mitgeteilt.
- Ist eine Problemlösung nicht möglich oder sinnvoll, erstellt sie einen Gesprächsvermerk und reicht ihn an die Leitung weiter. Die Leitung teilt den Eltern den Eingang der Beschwerde mit und sagt eine zeitnahe Klärung des Problems zu.
- Im Versuch einer internen Sachverhaltsaufklärung erarbeitet die Leitung mit der Fachkraft oder dem Team (je nach Fall) eine Strategie oder Lösungsmöglichkeit.
- Der Prozessverlauf wird mittels eines Formblattes dokumentiert und dient der Erfassung

des Problems. Mit den Eltern oder dem Beschwerdeführer wird ein zeitnahe Termin vereinbart mit dem Ziel eine gemeinsame Lösung zu finden.

- Besprechung der Beschwerde sowie der gefundenen Lösung im Team. Eventuelle Konsequenzen für die pädagogische Arbeit werden besprochen und festgelegt bzw. umgesetzt.
- Die pädagogische Fachkraft, die die Beschwerde entgegengenommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung der Rückmeldung (sogenannte Beschwerdeeigentümerschaft)
- Die Eltern werden in regelmäßigen Abständen auf die Handhabung des Beschwerdemanagements hingewiesen (Elternabend, Elternbrief am Anfang des Jahres oder aus aktuellem Anlass)
- Mögliche Beschwerdeformen bzw. Kanäle:
 - Schriftlich per Brief, Mail
 - Mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
 - Über den Elternbeirat
- Allgemeine Beschwerden, Wünsche und Anregungen werden im Elternbeirat besprochen und Ergebnisse werden anschließend den Eltern mitgeteilt.

Was geschieht mit den bearbeiteten Beschwerden?

Die bearbeiteten und geklärten Beschwerden, soweit diese auf dem Formbogen verschriftlicht wurden, werden abgeheftet. Wurden diese mündlich geklärt und an das Team weitergegeben, so findet sich eine kurze Notiz hierzu im Protokoll der Teamsitzung. An den Planungstagen, die zweimal jährlich stattfinden, gibt es Raum und Zeit Beschwerden, Anliegen, Ideen und Anregungen zu thematisieren, die konzeptionelle Auswirkungen auf die Arbeit haben.

Unser Beschwerdeverständnis auf Ebene der Kinder:

Kinder äußern Beschwerden oft nicht direkt, häufig ist ihnen nicht bewusst, dass sie gerade eine Beschwerde äußern. Es geht teilweise auch nur um das Gehört und angenommen werden. Nicht immer sind die Behebung oder Beseitigung das eigentliche Ziel des Kindes, sondern das sich Gehör verschaffen. Beschwerden werden von Kindern oft verpackt mitgeteilt durch das Signalisieren von allgemeinem Unwohlsein („Mir ist langweilig“ oder „Wann kommt endlich meine Mama“) sowie durch personenbezogene Äußerung („Die großen Mädchen lassen mich nie mitspielen, die sind voll doof“). Vor allem Kinder im Krippenbereich oder die, die nicht die richtigen Worte finden, zeigen ihr Unwohlsein oft nonverbal zum Beispiel in dem sie weinen, sich zurückziehen oder körperlich abreagieren. Wir möchten daher, dass die Kinder sich selbstbewusst und sicher für ihre Rechte, ihre

Meinung und Bedürfnisse einsetzen lernen und dadurch Wertschätzung und Selbstwirksamkeit erfahren, beides elementare Dinge um selbstbewusst und selbstbestimmt durch das Leben zu gehen und auch schwierige Situationen gut meistern zu können. Wir sehen es als unsere Aufgabe an die Signale und Äußerungen der Kinder sensibel wahrzunehmen und mit den Kindern in einen Prozess des Hinterfragens und Klärens einzusteigen. Ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten unsererseits ist unabdingbare Voraussetzung für eine gelingende Beschwerdekultur und Beschwerdeverfahren für Kinder. Wir berücksichtigen dabei den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes und seine persönlichen Ausdrucksmöglichkeiten.

Welche Möglichkeiten der Beschwerdeäußerung haben die Kinder in unserer Einrichtung?

In der Krippe:

Zu Beginn ein Beispiel für eine Beschwerde von einem Krippenkind. Ein Krippenkind kommt zur Erzieherin und zieht diese mit sich zu einem anderen Kind. Dabei zeigt es immer wieder auf den Werkzeugkasten in seiner Hand und auf ein anderes Kind, welches die verschiedenen Werkzeuge aus dem Kasten in der Hand hält. Dabei lautiert es zur Erzieherin gewandt. Diese erkennt eine Beschwerde des Kindes und geht mit dem Kind auf das andere zu. Dabei versucht sie sensibel die Signale des Kindes wahrzunehmen und verbalisiert dessen Anliegen. Es stellte sich im Verlauf der Situation heraus, dass das Kind die Werkzeuge aus dem Werkzeugkasten des anderen Kindes genommen hatte, obwohl es gerade damit gespielt hat. Die Erzieherin erklärte dem anderen Kind, dass dies nicht einfach etwas wegnehmen könne, da das andere Kind damit spielen möchte und die Werkzeuge für sein Vorhaben benötige. Daraufhin gab das Kind die Werkzeuge zurück und der Konflikt wurde gelöst.

Uns ist es wichtig die Kinder genau zu beobachten und mit allen Sinnen wachsam und für ihre Äußerungen auf verbaler als auch nonverbaler Ebene sensibel zu sein. Wir gehen aktiv auf die Kinder zu und verbalisieren das Geschehen oder Emotionen die wir vom Kind gerade wahrnehmen. Wenn das Kind uns an die Hand nimmt nehmen wir uns die Zeit und gehen mit, damit das Kind uns zeigen kann was es für ein Anliegen hat. Wir begeben uns mit dem Kind auf die Suche nach einer Lösung und wollen herausfinden was vorgefallen ist oder was das Kind in dieser Situation möchte, bzw. was hinter dem Verhalten des Kindes steckt. Hierfür nutzen wir auch die wöchentliche Teamreflektion. Ein weiteres Beispiel: Anfangs hatten wir in der Morgenrunde nur drei Paar Klangstäbe für alle Kinder. Aus unserer Sicht sollten die anderen Kinder mit weiteren Instrumenten das Lied begleiten. Doch anstatt die anderen Instrumente zu spielen verweigerten die Kinder ohne Klangstäbe das Mitmachen.

Durch ihre Reaktion wurde uns deutlich, dass es für die Kinder ebenfalls sehr wichtig war die Klangstäbe einmal zu benutzen und es nicht damit gelöst war weitere Instrumente anzubieten. So sangen wir das Lied mehrmals, somit kam jedes Kind einmal an die Reihe. Sehr wichtig ist uns in solchen Situationen auch der Austausch mit den Kollegen_innen unter der Fragestellung „Wie siehst du das?/Wie seht ihr das?“.

Durch das direkte Ansprechen der Kinder ermutigen wir sie zur Beschwerde bzw. zur Meinungsäußerung. So fragen wir, wie bereits oben erwähnt, das Kind: „Darf ich dich jetzt wickeln?“ dabei ist dies nicht nur eine belanglose Floskel für uns, sondern wir nehmen hier ganz genau die Reaktion des Kindes wahr. Weigert sich das Kind oder beginnt zu weinen, geht zu einer anderen Erzieherin oder verbalisiert gar „Nein die Elke soll mich wickeln“, dann werden wir dieser Verhinderungsbeschwerde nachgehen und dem Kind ermöglichen mit der gewünschten Person wickeln zu gehen (sofern dies möglich ist).

Das Wahrnehmen der Gefühle sowie der Mimik und Gestik ist für uns essentieller Bestandteil unserer täglichen Arbeit und Ausgangspunkt und Basis zu gleich für ein gelingendes Beschwerdemanagement auf Kinderebene. Wir verbalisieren Mimik und Gestik der Kinder für diese. „Ich glaube du bist gerade etwas sauer weil es nicht so klappt wie du möchtest“ oder „Ich glaube du bist jetzt müde, sollen wir schon schlafen gehen?“. Erst kürzlich hatten wir die Situation, dass ein Kind immer wieder auf den Tisch gezeit hat und dorthin gekrabbelt ist. Das Kind ist erst vor Kurzem aufgewacht und wir wollten noch einige Augenblicke warten mit dem Essen. Nach mehrmaligem Wiederholen der Geste des Kindes haben wir uns dann dazu entschlossen es doch schon an den Tisch zu setzen und mit ihm zu essen, auch wenn kein weiteres Kind wach war.

Ein anderes Beispiel: Ein Junge kommt angekrabbelt und möchte auf den Schoß der Erzieherin. Wir erkennen dieses Bedürfnis nach Nähe und nehmen uns die Zeit für ihn. Der gleiche Junge kommt sehr häufig, wenn er eine Pause braucht angekrabbelt und streckt die Hände zur Erzieherin nach oben. Diese interpretiert die Geste und sagt: „Möchtest du kurz auf meinen Arm kommen?“ Nimmt ihn auf den Arm und gibt ihm die Zeit und Zuneigung die er benötigt.

Im Kindergarten:

Im Kindergarten sind wir dabei die Beschwerdestrukturen in Form von einer Beschwerdewand oder Ähnlichem aufzubauen. Momentan gibt es verschiedenste Möglichkeiten wie Kinder ihre Beschwerden, Anliegen, Ideen und Wünsche äußern können:

Im Morgenkreis wurde vor kurzem das Thema von Kindern eingebracht, dass vor allem die älteren Jungs ständig mit Stöcken auf andere Kinder schießen. Dies nervte sie und das wollte man nicht. Gemeinsam haben dann die Kinder unter Anleitung der Erzieherin erörtert welche Regeln für solch ein Spiel gelten sollen und wie man in Zukunft damit umgehen möchte. Die Lösung der Kinder sieht nun vor, dass mit den Stöcken auf Bäume oder Gegenstände geschossen werden darf aber nicht auf andere Kinder oder Personen. Durch ihre selbstständige Lösungsfindung ermahnen die Kinder die anderen immer wieder „Du weißt doch was wir in der Morgenrunde besprochen haben, wir dürfen nicht auf anderen Kinder schießen.“

In Reflektionsrunden nach Festen oder Veranstaltungen geben wir den Kindern die Möglichkeit zu sagen was ihnen gefallen hat und was das nächste Mal anders sein sollte. So wurde zum Beispiel der Wunsch geäußert, dass der Nikolaus wieder morgens in die Einrichtung zu den Kindern kommen soll, ohne Eltern, da dies zu viel war. Es wurde in die Jahresplanung für das vergangene Jahr mitaufgenommen und umgesetzt. Ebenso wurde mit den Kindern der Müttert vormittag im Kindergarten nachbesprochen. Viele Kinder äußerten sich sehr positiv und wollten so etwas unbedingt wieder machen.

Wichtig ist uns auch auf Grund unseres Konzeptes, als auch unseres pädagogischen Verständnisses, im Alltag für die Äußerungen und das Verhalten der Kinder sensibel zu sein. Ein Kind beschwerte sich bei der Erzieherin darüber das es keine Lust hätte immer länger zu bleiben. Die Erzieherin suchte daraufhin mit dem Kind das Gespräch und fand heraus, dass das Kind nur keine Lust hatte sich immer eine halbe Stunde auszuruhen, bevor es dann wieder eine Freispielphase gibt. Die Erzieherin hat dann das Thema aufgegriffen, im Team angesprochen und es wurde reflektiert wie wir mit dieser Beschwerde/Anliegen umgehen möchten. Als Teamkonsens kristallisierte sich heraus, dass wir es als wichtig erachten diese Ruhephase zu haben. Diese ist in unseren Augen sehr wichtig um neue Energie zu sammeln und die Eindrücke des Morgens zu verarbeiten. Das Ergebnis wurde auch so mit dem betroffenen Kind besprochen.

Die Kinder wissen durch die von allen Fachkräften gelebte Einrichtungskultur, das sie jederzeit zu einer Erzieherin/ einem Erzieher kommen können und ihre Anliegen, Beschwerden und Wünsche sowie Ideen vorbringen können. So kam beispielsweise ein Kind zu einer Erzieherin und beschwerte sich, dass es beim Mittagessen immer so laut sei. Daraufhin wurde das Thema im Rahmen einer Morgenrunde mit den anderen Kindern erörtert.

In Konfliktsituationen haben die Kinder jeder Zeit die Möglichkeit auf die Fachkräfte zu zukommen und sie um Hilfe bei der Klärung zu bitten. Erkennen Fachkräfte eine Konfliktsituation so greifen diese je nach Bedarf auch selbst ein. Die Fachkraft sieht sich hier als Vermittler und Moderator sowie als Hilfesteller bei der Konfliktlösungssuche. Beide Parteien bekommen erst einmal die Möglichkeit das Geschehene aus ihrer Sicht zu schildern. Danach sollen die Kinder selbst eine Lösung finden in dem die Fachkraft sie dazu animiert durch die Frage „Was meinst du/ihr? Was könntet ihr/du jetzt tun? Wie könntet ihr das Problem jetzt lösen?“.

Beschwerde vs. Partizipation

Beschwerde meint, dass Kinder ihre persönlichen Anliegen vorbringen können und damit Gehör finden. Partizipation hingegen meint die Beteiligung an Entscheidungen und damit die Möglichkeit der Einflussnahme auf das Ergebnis. Basis stellen dabei klare Vereinbarungen dar, diese regeln, wie Entscheidungen gefällt werden und wie weit die Reichweite des Mitbestimmungsrechts ist.

14.2. Partizipation

Was bedeutet für uns Partizipation?

Partizipation für uns bedeutet die Kinder an wichtigen Entscheidungen und am Alltag ihrem Entwicklungsstand angemessen zu beteiligen und ihnen die Möglichkeit zu bieten ihre Meinung z.B. im Rahmen des Morgenkreises kund zu tun. Ideen der Kinder werden im Alltag aufgegriffen oder es wird ihnen die Möglichkeit geboten sie im Rahmen von Kinderkreisen (Morgens, vor der Geschichte oder nach dem Mittagessen) den anderen mitzuteilen und diese in der Gemeinschaft zu besprechen. Wir bieten ihnen hierfür den nötigen Raum, die Freiheit und Zeit die sie benötigen. Geben Ihnen aber auch Hilfestellung beim Äußern ihrer Ideen und ihrer Meinung. Im Kleinkindbereich achten wir darauf, die Kinder ebenfalls am Alltag zu beteiligen.

Partizipation muss wachsen. Deshalb hinterfragen wir uns immer wieder und schaffen immer wieder neue Formen der Beteiligung. Wir möchten als verlässliche Partner von den Kindern wahrgenommen werden. So nur können die Kinder darauf vertrauen, dass sie immer an jedem Tag genau gleich viel Vertrauen und Entscheidungsmacht von uns erhalten, egal wie die Alltagssituation sich an diesem Tag gestaltet. Partizipation darf in unseren Augen niemals von der Tagesform der Fachkraft abhängig sein. Deshalb ist es uns wichtig immer wieder im Team darüber zu sprechen wie viel Beteiligung und Entscheidungsmacht wir den Kindern im Alltag zugestehen, sodass am Ende alle Mitarbeitenden dies mittragen und im Alltag leben können.

Wie setzen wir Partizipation konkret im Alltag um?

Partizipation in der Krippe

In der Morgenrunde: Die Kinder dürfen sich an ihrem Geburtstag in der Morgenrunde ein Lied aussuchen. Auch während unserer täglichen Morgenrunde haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Liedwünschen zu beteiligen.

Bei der Bildungssituation Essen: Beim Frühstück haben die Kinder die Möglichkeit zwischen verschiedenen Obst und Gemüsesorten zu wählen. Bei gezielten Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit bei der Essenszubereitung mit zu helfen. So helfen die Kinder beim Schneiden von Gemüse wie Gurke, Paprika mit. Bereits in der Krippe ist es uns wichtig, die Kinder beim Tisch decken miteinzubeziehen. Hierfür stehen verschiedene Tischsets zur Verfügung, auf denen das benötigte Geschirr abgebildet ist. Somit können die Kinder sehr früh selbständig den Tisch decken, da sie bildlich sehen, was sie alles auf den Tisch legen sollen. Auch das selbständige Schöpfen wird schon in der Krippe ermöglicht. Am Anfang geben wir ihnen noch etwas Hilfestellung bis sie es alleine bewältigen können. Auch das Eingießen von Wasser oder Tee dürfen die Krippenkinder selbstständig tun. Beim Essen ist es uns wichtig dass bereits die Kleinsten, die noch gefüttert werden, einen zweiten Löffel in die Hand bekommen. So ermöglichen wir bereits sehr früh den Kindern sich aktiv mit der Handhabung und Koordination des Essbestecks auseinanderzusetzen und aktiv bei dieser Bildungssituation dabei zu sein und sich zu beteiligen.

Im Freispiel: Da bei uns nicht alle Materialien wie Malstifte, Knete oder Scheren für die Kinder jederzeit offen zugänglich sind, haben wir diese in durchsichtige Kisten aufbewahrt. Diese stehen den Kindern im Alltag zur freien Verfügung. Durch das darauf zeigen oder benennen haben die Kinder im Alltag die Möglichkeit mit diesen zu spielen. Die Kiste wird dann von einer Fachkraft heruntergeholt und den Kindern am Tisch bereitgestellt. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit mit einer Fachkraft gemeinsam die verschiedenen Bereiche unserer Kindertagesstätte zu erkunden.

Bei der Pflege: Beim Wickeln wird ebenfalls darauf geachtet, dass das Kind möglichst viel selbstständig tun kann und in den Wickelvorgang miteinbezogen wird. Vor dem Wickeln fragt die Fachkraft das Kind ob es mit ihr zum Wickeln kommen möchte. Das Kind kann frei entscheiden ob es mitgeht oder lieber von einer anderen Fachkraft gewickelt werden möchte. Ist das Kind gerade noch im Spiel so wird mit ihm vereinbart, dass es noch das Spiel zu enden machen kann bzw. ein anderes Kind zuerst gewickelt wird und dann die Fachkraft es mitnimmt. Beim Wickeln darf das Kind seine Windel aus seinem Fach holen, selbst nach oben auf den Wickeltisch gehen und sich hinlegen. Während dem Wickeln erklärt die Fachkraft ihre Schritte und Handgriffe und bittet das Kind um Mithilfe z.B. „kannst du bitte mal deinen Popo anheben.“

Partizipation im Kindergarten

Bei Festen oder Aktivitäten: In der Vorbereitung auf beispielsweise Weihnachten, Fasnacht oder aber auch andere Feste und Aktivitäten, wie unser Familienfest, werden die Kinder in die Planung miteinbezogen. So erfragen wir in der Morgenrunde ihre Ideen und Wünsche für diese Zeit und für die Feier? Diese werden von den Fachkräften festgehalten und mit ins Team genommen. Die Kinder erhalten dann Rückmeldung welche ihrer Ideen, Vorschläge umgesetzt werden können und warum andere, wie vielleicht ein Weihnachtsbaum im Kindergarten aufzustellen, aufgrund von Platzproblemen nicht umgesetzt werden können. Der Wunsch einiger Kinder war, an der Weihnachtsfeier eine lange Tafel zum Essen zu haben. Dies wurde aufgenommen und von uns umgesetzt. Im Rahmen des Familienfestes wurden die Kinder gefragt was wir machen könnten und was es beispielsweise für Stationen geben soll. Die Kinder hatten dann die Idee einen Wettkampf zu veranstalten. Es gab verschiedenen Mannschaften, Cheerleader und Zuschauer. Für die Cheerleader haben sie dann Puschel gebastelt und für die Mannschaftsmitglieder Trikots selbst gestaltet, in dem einfarbige T-Shirts von den Kindern bemalt wurden.

Im Freispiel: Die Kinder haben während den Freispielphasen die Möglichkeiten frei zu entscheiden wo und mit wem sie spielen möchten. Im Bewegungsbereich werden die Kinder gefragt was sie spielen möchten oder welche Geräte aufgebaut werden sollen. Es werden hier keine vorgefertigten Bewegungslandschaften gemacht.

Bei der Bildungssituation Essen: Ebenso werden sie aktiv am Kochen beteiligt. Jedes Kind wird je nach Alter und motorischen Fähigkeiten in die Zubereitung eingebunden. Sei es beim Schälen der Gurken für den Salat oder dem Schneiden von Tomaten, Paprika oder Ähnlichem für die Suppe. Ebenso dürfen sich alle Kinder an ihrem Geburtstag ein Lied und ihre Nebensitzer an diesem Tag wünschen.

Im Morgenkreis: Im Morgenkreis achten wir darauf die Kinder durch Fragen miteinzubeziehen. Beispielsweise: „Wie könnten wir das Lied noch singen?“ (laut, leise) „Was könnten wir bei dem Lied weglassen?“ Die Kinder haben auch die Möglichkeit Lied- oder Spielwünsche zu äußern die wir dann in der Morgenrunde aufgreifen. Ebenso haben hier die Kinder die Möglichkeit Dinge die sie beschäftigen anzusprechen und es werden Themen die den Alltag betreffen, wie beispielsweise „Was wünscht ihr euch für die Osterfeier?“, besprochen.

Im Alltag: Im Gruppenalltag können die Kinder jederzeit auf uns zukommen und ihre Ideen, Wünsche und Vorschläge äußern. So kam von den Kindern beispielsweise der Wunsch am Naturtag wieder einmal auf den Spielplatz zu gehen. Dies wurde dann auch am nächsten Naturtag umgesetzt. Ideen der Kinder werden aufgegriffen und es wird versucht die nötigen Materialien für die Umsetzung oder den benötigten Raum zur Verfügung zu stellen.

Bei den Sprachangeboten: Unser tägliches Sprachangebot lebt von einer aktiven Beteiligung der Kinder. Die Kinder werden durch gezielte Fragen herausgefordert sich durch Äußerungen, Ideen und Vorschläge miteinzubringen. Ebenso können Kinder Geschichtenwünsche äußern, wie beispielsweise „Wir wollen mal wieder eine Frieder-Geschichte hören“, dies wird von den Fachkräften aufgenommen und versucht zeitnah umzusetzen. So erkennen und bemerken die Kinder, dass die Fachkräfte offen für ihre Ideen und Wünsche sind und sie sich aktiv in den Alltag miteinbringen und ihn so mitgestalten können.

Partizipation von den Schulanfängern: Die Schulanfänger dürfen selbst entscheiden was sie gerne auf ihre Schultüte haben wollen und welche Farbe diese hat. Sie werden dann auch aktiv an der Gestaltung ihrer Schultüte beteiligt. So werden verschiedenen Dinge von dem Kind selbst ausgeschnitten und aufgeklebt. Was selbst gezeichnet werden kann wird von den Kindern aufgezeichnet. Des Weiteren gibt es für die Kinder immer einen Maxi-Abschlussabend. Die Kinder entscheiden hier in der Gemeinschaft darüber welches Essen es geben soll. Beim Abschlusssingen und dem Maxi-Rauswurf darf sich jeder Schulanfänger, jede Schulanfängerin ein Lied aussuchen, welches dann für ihn gesungen wird.

15. Qualitätsmanagement

Kindertageseinrichtungen sind Bildungsstätten in denen die Kinder zu selbstständigen und eigenständig handelnden und denkenden Persönlichkeiten heranwachsen sollen. Daher ist es unabdingbar die Qualität stetig weiterzuentwickeln, zu überprüfen, zu hinterfragen und kontinuierlich zu verbessern. Ebenso hat die vermehrte Forderung nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dazu geführt, dass man sich als Kindertagesstätte mit der Qualität und den Anforderungen an die Dienstleistung Kindertagesbetreuung auseinandersetzen muss um ein möglichst passgenaues und an den Bedarfen der Kunden abgestimmtes Dienstleistungsangebot vorhalten zu können. Mittels verschiedenster Instrumente versuchen wir diesem Anspruch nach Qualitätssicherung, Verbesserung und Überprüfung gerecht zu werden, um uns so stetig weiterentwickeln und überprüfen zu können. Wir verstehen uns als eine lernende Organisation die sich in immer wiederkehrenden Prozessen mit ihrem pädagogischen Konzept, Haltungen und Instrumenten auseinandersetzt, diese reflektiert, hinterfragt und gegebenenfalls anpasst. Hauptsächlich geschieht dies im Rahmen der jährlichen Planungstage. Hier wird meist der erste Grundstein gelegt, an dem dann in den Teamsitzungen weitergearbeitet wird.

Durch das einheitliche Eingewöhnungskonzept wie es in Kapitel 6 beschrieben wurde stellen wir sicher, dass jede Eingewöhnung nach denselben Grundprinzipien stattfindet. Jedem Mitarbeitenden wird das Eingewöhnungsmodell zu Beginn seiner Tätigkeit erläutert. Das Eingewöhnungskonzept liegt verschriftlich in Form der Konzeption sowie in Form eines

Qualitätsstandard allen Fachkräften vor. Ebenso gibt es Vordrucke und Formblätter die von der Bezugserzieherin für die Gesprächsvor- und Nachbereitung herangezogen werden. Genau definiert sind auch die Aufgaben welche die Fachkraft im Rahmen einer Eingewöhnung zu erledigen hat.

Elterngespräche finden im Kindergartenbereich mindestens einmal jährlich statt. Meist um den Geburtstag des Kindes. Die Bezugserzieherin kommt dabei auf die Eltern zu. Auch hier gibt es Formblätter und einen Fragebogen, der vor Gesprächsbeginn mit der Einladung den Eltern ausgehändigt wird. Dieser dient als Richtlinie und Leitschnur für das jährliche Entwicklungsgespräch oder das Gespräch nach der Eingewöhnung. Durch diesen Fragebogen soll die Interaktion zwischen Fachkraft und Erziehungsberechtigten gefördert werden, da sich beide zu denselben Themenbereichen bereits im Vorfeld Gedanken und Notizen gemacht haben. Die Fachkraft hat eine Vorlage für das Elterngespräch, sodass jede Person dieselben Bereiche in einem Elterngespräch anspricht. Ebenso gibt es eine Protokollvorlage für die Nachbereitung des Elterngesprächs. Dieses Protokoll als auch das Elterngespräch wird im Portfolio des Kindes abgeheftet.

Im Krippenbereich finden zweimal jährlich Elterngespräche statt. Hierfür gibt es ebenfalls wie im Kindergarten Leitlinien für die Gesprächsführung und einen Fragebogen den die Eltern mit der Einladung mit nach Hause bekommen. So wird auch hier sichergestellt, dass sich beide Parteien im Vorfeld zu denselben Themen Gedanken gemacht haben und eine zielgerichtete Interaktion stattfindet.

Zudem gibt es sowohl im Kindergarten als auch im Krippenbereich sogenannte Gespräche nach der Eingewöhnung. Hier wird gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnungsphase reflektiert und aufgezeigt was das Kind in der Zeit schon alles erlernt hat. Auch hierfür gibt es einen Fragebogen der im Vorfeld an die Eltern ausgegeben wird.

Ebenso gibt es ein sogenanntes Übergangsgespräch, wenn das Kind von der Krippe zu uns in den Kindergarten wechselt. Die Bezugserzieherin aus der Krippe erzählt ein bisschen über das Kind wie es sich entwickelt hat, welche Interessen es hat, was es gerade besonders interessiert oder am Lernen ist. Die Eltern ergänzen. Die neue Bezugserzieherin stellt sich den Eltern vor und erläutert ihnen den Ablauf im Kindergarten. Wichtige Fragen werden geklärt. Somit soll sichergestellt werden, dass ein gelingender Übergang von Krippe in den Kindergarten stattfinden kann. Auch hierfür gibt es einen Leitfaden und eine Gesprächsvorlage.

Durch jährliche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für alle Mitarbeitenden stellen wir sicher, dass das Wissen erweitert, aufgefrischt und somit auch die Qualität gesichert bzw. verbessert wird. Durch einen Reflexionsbogen, welcher jede Fachkraft nach dem Besuch der Fortbildung ausfüllt wird der Wissenstransfer ins Team und damit in den Alltag sichergestellt. Die Fachkraft berichtet in der wöchentlichen Teamsitzung über die Inhalte ihrer Fortbildung

und die Anknüpfungsmöglichkeiten direkt im Alltag. Relevante und für uns nützliche Dinge, Anregungen werden im Team diskutiert und mitaufgenommen.

Mittels der einheitlich festgelegten Struktur und Inhalt des Portfolios wird sichergestellt, dass die Portfolioführung nach einheitlichen Maßstäben und Kriterien erfolgt. Es gibt Vorlagen für die Monatsbeobachtungen, als auch für den weiteren Inhalt des Portfolios. Ebenso erhält jeder Mitarbeitende zu Beginn des neuen Kindergartenjahres Checklisten zum abhacken, um sicherzustellen, dass alle Inhalte des Portfolios vollständig sind. Die einheitliche Gestaltung auch im Hinblick auf die nötigen Qualitätskriterien, werden von der Leitung regelmäßig kontrolliert und niedergeschrieben. Jeder neue Mitarbeitende bekommt eine Einweisung in die Führung des Portfolios. Dies geschieht entweder durch die Leitung oder durch eine von ihr bestimmte Person. Die Leitung händigt jedem/jeder neuen Mitarbeiter_in einen Ordner mit den wichtigsten Standards aus.

Für die jeweiligen Bildungsbereiche liegen genau definierte Standards und Regeln vor. Hier ist niedergeschrieben warum dieser Bereich wichtig ist, was die Kinder hier erlernen können, welche Materialien zur Verfügung stehen sollen und welche Regeln/Absprachen gelten. Alle neue Mitarbeitenden, aber auch Praktikanten bekommen diesen zu Beginn ihrer Tätigkeit ausgehändigt und müssen ihn durchlesen. Somit wird sichergestellt, dass alle die gleichen Regeln und Absprachen befolgen, das gibt den Kindern Struktur, Sicherheit und Verlässlichkeit. Die jeweiligen Bereiche werden einmal jährlich, im Rahmen einer Teamsitzung wieder durchgesprochen und auf ihre Aktualität und Gültigkeit hin überprüft.

Durch die wöchentlichen Teambesprechungen und die hiermit verbundenen regelmäßig stattfindenden Beobachtungsauswertungen, alle zwei Wochen, wird sichergestellt, dass die Arbeit nach den von uns definierten Qualitätsmerkmalen abläuft und dadurch in der Interaktion mit den anderen Fachkräften die Qualität stetig weiterentwickelt und überprüft wird. Hier werden offene Themen, Probleme oder Schwachstellen aufgedeckt, offen angesprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht die von allen getragen werden können. Das standardisierte Beobachtungsinstrument der Bildungs- und Lerngeschichten sorgt dafür bzw. stellt sicher, dass die Beobachtungen immer nach einem einheitlichen Schema ausgewertet werden. Dadurch wird die Qualität der Beobachtung und deren Auswertung sowie die Dokumentation und die daraus resultierenden Angebote gesichert.

Die Arbeit mit Erziehungszielen und den Bildungs- und Lerngeschichten sowie weitere Instrumenten, wie die Beller Entwicklungstabelle im Krippenbereich und die Entwicklungsschnecke im Kindergartenbereich, geben klare Leitlinien und Qualitätsdimensionen vor die wir mit unserer oder durch unsere Arbeit erreichen wollen. Durch die immer gleichbleibenden und wiederkehrenden Prozessabläufe und das standardisierte Auswertungsvorgehen wird Sicherheit gewonnen als auch Klarheit, Struktur und Einheitlichkeit im Vorgehen gewährleistet. Durch diese strukturierte Vorgehensweise

wird es möglich Fortschritte gesichert zu erkennen und zu dokumentieren. Es entsteht keine Willkürlichkeit, Interpretationsspielräume werden minimiert. Es können fundierte pädagogische Entscheidungen getroffen und Erkenntnisse gewonnen werden.

Zweimal im Jahr finden unsere Planungstage statt. Diese nutzen wir für die kontinuierliche Konzeptionsweiterentwicklung.

Bei uns ist der Dreh- und Angelpunkt einer qualitativ hochwertigen Pädagogik, das Kind und seine Familie. Daher sehen wir das Beschwerdemanagement als Chance an unsere Qualität kontinuierlich zu verbessern und immer wieder zu hinterfragen. Dies tun wir durch die Einbeziehung der Eltern in wichtige Angelegenheiten die den Alltag betreffen, durch gezielte Abfragen zu bestimmten Themen oder bezüglich Anliegen, Veränderungswünsche, etc. Die Abfragen werden gesammelt und dann im Team bearbeitet. Die Ergebnisse werden dann an die Eltern weitergeben mittels Elternbrief, Aushang oder im Rahmen eines Elternabends.

Wir haben im Team mit der Entwicklung eines Qualitätshandbuches begonnen. Dieses wird nach und nach um weitere Kapitel erweitert und ausdifferenziert. Hier sind für unterschiedliche Themenbereiche Qualitätsstandards festgeschrieben, die von allen Teammitgliedern mitgetragen werden und worüber diese Kenntnisse besitzen. So ist beispielsweise unter dem Punkt Partizipation folgendes fest geschrieben:

Einbeziehung der Kinder in Entscheidungsprozesse:

- Die Erzieherin sorgt dafür, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, sich an Diskussionen zu beteiligen.
- Wir besprechen mit den Kindern die Gesprächsregeln für Gruppengespräche: wir hören einander zu, wir lassen andere ausreden, wir geben mit Handzeichen zu verstehen, dass wir etwas sagen möchten. Im Alltag achten wir darauf, dass die Kinder Zuhören und Aussprechen lassen üben.
- Aktivitäten außerhalb der Einrichtung werden im Vorfeld in Ruhe besprochen, dazu gehören auch Verhaltensregeln

Einbeziehung der Kinder in die Gestaltungsprozesse:

- Im Rahmen von angeleiteten Aktivitäten erstellen wir mit den Kindern Anschauungsmaterial, wie z.B. Naturbuch, Bauanleitungen, Spielanleitungen
- Ideen und Vorschläge der Kinder zur Gestaltung des Tages werden aufgenommen

Balance zwischen Individuum und Gruppe:

- Wir respektieren unterschiedliche Meinungen der Kinder und sprechen darüber

Durch die Niederschrift verschiedenster Prozessabläufe und die Definition von Qualitätsstandards wird ein einheitliches Vorgehen ermöglicht, welches anhand der verschiedenen Kriterien eines jeden Standards überprüft und angepasst werden kann.

16. Schutzkonzept

Wir haben uns auf den Weg gemacht ein Schutzkonzept für unsere Einrichtung zu erarbeiten. Das Schutzkonzept wurde allen Fachkräften ausgeteilt und im Rahmen eines Planungstages im November 2020 vorgestellt und gemeinsam bearbeitet. Das Schutzkonzept enthält genaue Anweisungen zur Vorgehensweise und Dokumentation. Die Beobachtungsbögen zur Kindeswohlgefährdung liegen dem verschriftlichten Konzept bei und sind den Fachkräften bekannt. Das Schutzkonzept sowie die entsprechenden Bögen stehen den Mitarbeitenden im Personalbüro zur Verfügung und können jeder Zeit eingesehen werden. Alle Fachkräfte sind dazu verpflichtet sensibel mit dem Thema Kindeswohl umzugehen und Verstöße oder Verdachtsmomente umgehend zu thematisieren und weiterzuleiten. Ebenso soll unser Beschwerdeverfahren auf Kinderebene sowie unsere im Alltag gelebte Partizipation dazu beitragen die Kinderrechte sowie deren Schutz vermehrt in den Fokus unserer Arbeit zu stellen. Durch regelmäßige Reflektionen im Team zu diesem Thema soll es immer wieder präsent gemacht und die große Bedeutung im pädagogischen Alltag hervorgehoben werden. Mit den Kindern wird das Thema in regelmäßigen Abständen im Rahmen der Morgenrunde oder auch im Rahmen des Sprachangebots altersgerecht besprochen. Neben gezielten Angeboten in diesem Bereich stehen auch verschiedenste Bücher zum Thema Nein sagen, etc... zur Verfügung, die den Kindern immer wieder auch im Freispiel angeboten werden. Jährlich wird das Thema im Rahmen eines Planungstages oder einer Gesamtteamsitzung aufgefrischt und thematisiert, sodass die enorme Bedeutung und Wichtigkeit nicht verloren geht.

In Zukunft sollen die Eltern noch verstärkt bei diesem Thema mit ins Boot geholt und darüber aufgeklärt und informiert werden. Auch das Thema der Kinderrechte muss nochmals tiefergehender aufgegriffen und thematisiert werden.

17. Quellenangaben

BMFSFJ (2014). *Übereinkommen über die Rechte des Kindes UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien, 5. Auflage*. Berlin: Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend.

Lieb, L., & Ihlenfeld, L. (September 2015). „Ich finde das nicht gut!“ Partizipation und Beschwerdeverfahren als wichtige Bausteine des Kinderschutzes. *Klein&Groß Selbstverständlich Miteinander*, S. 40-43.

Nomos Gesetze (2016). *Gesetze für die Soziale Arbeit (5. Auflage)*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Grafik auf dem Deckblatt: erstellt von Dominic Vogel im März 2020; alle Rechte liegen bei der Kindertagesstätte.

Anhang

Der Inhalt dieser Konzeption wurde erarbeitet vom Team der kommunalen Kindertagesstätte 2011/2012 stets weiterentwickelt. Letzte Überarbeitung war im April 2023.